Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsdtg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheck. 3502 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalsozialistische Zeitung
der Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(seit 1847)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 9 Rpf. Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. 3.3. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 203 — Detmold, Freitag, 26. Juli 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Erfolgreicher Luftangriff auf Geleitzug

11 Handelsschiffe mit 43 000 BRT. versenkt / Drei Handelsschiffe von 12 000 BRT. und zwei Zerstörer beschädigt / Bewaffneter 18 000-BRT.-Dampfer versenkt / Schnellboote und Kampfflieger im Angriff

Berlin, 26. Juli. **Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge erzielten am Donnerstagnachmittag und -abend wiederum einen bedeutenden Erfolg im Kanal.**

Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden aus einem durch See- und Luftstreitkräfte stark gesicherten britischen Geleitzug von 23 Schiffen elf Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von 43 000 Bruttoregistertonnen versenkt und drei weitere Handelsschiffe mit zusammen 12 000 Bruttoregistertonnen in Brand geworfen oder so schwer beschädigt, daß mit ihrem Totalverlust gerechnet werden kann.

Außerdem gelang es, einen modernen britischen Zerstörer in Brand zu werfen und einem anderen schwere Beschädigungen beizubringen.

•

Berlin, 25. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei einem Vorstoß gegen die englische Südküste versenkte eines unserer Schnellboote südlich Portland einen 18 000 Bruttoregistertonnen großen bewaffneten Handelsdampfer durch Torpedoschuß.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen trotz schlechter Wetterlage den britischen Schiffsverkehr im Kanal und an der Küste Ost-Englands, sowie Industrieanlagen in Südost-England und Schottland an.

Wie bereits bekanntgegeben, wurde dabei ein Geleitzug von fünf Handelsschiffen mit einem Gesamtinhalt von 17 000 Bruttoregistertonnen vernichtet; außerdem erzielten drei weitere Handelsschiffe so schwere Bombentreffer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Angegriffen wurden ferner unter anderem die Vickers-Flugzeugwerke bei Weybridge, wo auf dem Werkflugplatz vier feindliche Flugzeuge am Boden vernichtet wurden, Industrieanlagen bei Great Yarmouth und bei Glasgow.

Im Verlauf der Angriffe auf die britischen Geleitzüge kam es verschiedentlich zu heftigen Luftkämpfen zwischen unseren und britischen Jagdflugzeugen, in deren Verlauf sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen wurden.

In der Nacht zum 25. 7. fanden wieder feindliche Einflüge in Norddeutschland statt. Schaden wurde durch Bombenangriffe nicht angerichtet.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern zehn Flugzeuge, davon wurden sechs im Luftkampf, vier am Boden vernichtet. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

Neuer Angriff auf Alexandrien und Haifa

Der italienische Wehrmachtbericht.

Rom, 25. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Flugverbände haben den Marinestützpunkt Alexandrien und das Petroleumzentrum von Haifa wirkungsvoll bombardiert, wobei Volltreffer erzielt und Lager sowie Raffinerien in Brand gesetzt sind. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Ueber Malta ist ein englisches viermotoriges Flugzeug von unseren Jagdflugzeugen angegriffen, getroffen und schwer beschädigt worden.

In Nordafrika sind bei einem Angriffsversuch der feindlichen Luftwaffe auf Bardia durch das Eingreifen unserer Jagdflugzeuge drei englische Flugzeuge abgeschossen worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Ostafrika ist ein feindliches Flugzeug bei einem Angriffsversuch auf Massaua abgeschossen worden. Unsere Flugzeuge haben Züge und Lager auf dem Bahnhof von Ghedaref (Sudan) bombardiert.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Wieder ungeheuerliches Verbrechen Churchills

Mißglückter Propagandatrick mit dem Untergang eines französischen Truppentransporters

Berlin, 26. Juli. Um seine gefährdete Stellung in letzter Stunde zu retten, hat Churchill heute zu einem niederträchtigen Mittel seine Zuflucht gesucht. Wie der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, im Unterhaus mitgeteilt hat, soll ein deutsches Kriegsschiff den französischen Dampfer „Meknes", der sich mit 1 300 französischen Offizieren und Soldaten an Bord auf der Rückfahrt von England nach Frankreich befand, torpediert haben. Den Angaben Alexanders zufolge sei der Transport der französischen Regierung angemeldet worden, damit diese bei der deutschen Regierung für ein sicheres Geleit sorge. Das Schiff habe die französische Flagge geführt, die auch an der Vorwand aufgemalt gewesen sei. Dieses Schiff sei identisch gewesen mit dem im deutschen Wehrmachtsbericht als versenkt gemeldeten 18 000-Tonnen-Dampfer.

Es entspricht der englischen Taktik, diesen Vorfall sofort propagandistisch gegen Deutschland auszunutzen. Die „kleine Differenz" zwischen dem von Deutschland versenktem 18 000-Tonnen-Schiff und der aus jedem Schiffsregister ersichtlichen Tonnage von 6 000 Tonnen, die die „Meknes" nur aufweist, spielt natürlich für Herrn Churchill keine Rolle, da es ihm nur darauf ankam, seinem Propagadatrick durch eine recht stattliche Tonnagezahl ein größeres Gewicht beizulegen.

Es ist allgemein bekannt, daß die britische Admiralität schon vor einiger Zeit mitteilen ließ, daß England alle französischen Handelsschiffe beschlagnahmen und unter britischer Flagge fahren lassen würde. Solche französischen Schiffe, auf denen die französische Besatzung sich zum Dienst zur Verfügung stelle, hätten unter französischer Flagge zu fahren.

Auf diese offizielle Mitteilung hin mußte die deutsche Regierung durch die Waffenstillstandskommission die französische Regierung natürlich wissen lassen, daß Deutschland unter diesen Umständen auch die unter französischer Flagge fahrenden Handelsschiffe ab 23. Juli als feindliche Schiffe behandeln müsse, und daß die deutschen Kriegsschiffe dementsprechend Befehl erhalten hätten. Eine Sonderregelung für Schiffe, die im Dienst oder im Auftrag der legitimen französischen Regierung fahren würden, war vorgesehen.

Danach wäre es Pflicht der britischen Regierung gewesen, die französische Regierung von dem beabsichtigten Rücktransport französischer Soldaten zu benachrichtigen und das Eintreffen einer Antwort abzuwarten, aus der hervorging, ob der gefährliche Transport durch das Operationsgebiet zur See auf sicheres Geleit rechnen könne. Hierzu muß ausdrücklich festgestellt werden, daß von einer solchen englischen Anfrage der deutschen Regierung nie etwas bekannt gewesen ist.

Es unterliegt daher nicht dem geringsten Zweifel, daß die volle Verantwortung für dieses Ereignis einzig und allein die britische Regierung selber trifft. Sie hat wieder einmal den Tod französischer Soldaten, die auf diesem Schiff in ihre Heimat zurückkehren wollten, auf dem Gewissen. Denn die britische Regierung kennt genau die Gefahr, die das Befahren der englischen Küstengewässer heute mit sich bringt. Es kam ihr aber nicht darauf an, in verbrecherischer Absicht französische Soldaten mutwillig und bewußt in den Tod zu schicken. Der Fall des Dampfers „Meknes" setzt damit die ruchlose Tradition, die beim „Athenia"-Fall begann und in Oran ihren Höhepunkt fand, in würdiger Weise fort. Seit der feige Ueberfall Churchills Rest von Ansehen, selbst im eigenen Volke, schwer erschüttert hatte, sann er auf eine Gelegenheit, diesen niederträchtigen Dolchstoß gegen den früheren Verbündeten vergessen zu machen. Churchill bleibt stets, der er ist!

Querschnitt des Tages

Die von London verbreitete Meldung über eine angebliche Versenkung des italienischen Kreuzers „San Giorgio" wird von italienischer Seite als falsch bezeichnet.

Auf Cypern kam es, wie „Messagero" meldet, zu heftigen antienglischen Kundgebungen. Die Polizei mußte eingreifen. Der Gouverneur von Cypern stellte das Polizeikorps unter militärisches Oberkommando und verhängte den Ausnahmezustand über die Insel.

Die römische Presse beschäftigt sich mit den verzweifelten Verteidigungsmaßnahmen und den zahllosen Ministerreden in England, die einen klaren Beweis dafür bilden, daß man in England bereits völlig den Kopf verloren hat.

An Stelle des aus London abberufenen rumänischen Gesandten Tilea wurde der bisherige Unterstaatssekretär im Propagandaministerium und frühere Botschafter in Ankara, Stoica, zum Gesandten in London ernannt.

Das Kriegsministerium in Washington dementierte die über den USA.-Rundfunk verbreitete Meldung aus Bilbao, wonach in Pedro Miguel in der Schleusenanlage des Panamakanals eine Bombe explodiert wäre und 60 Personen getötet hätte.

Der Churchilknecht Beaverbrook prägte in einer Rede den Satz: „Churchill ist der Führer in einem großen Rennen. Ich sah ihn bei zwei Gelegenheiten: Während des Rückzuges aus Dünkirchen und zur Stunde des französischen Zusammenbruchs." — Das ist das, was wir schon immer behauptet haben, ein Lob für den großen Strategen des „erfolgreichen Rückzuges". Wir wollen ihn darum nicht beneiden.

In Vigo traf am Mittwoch der spanische Kriegsdampfer „Felix Mentenegro" mit Schiffbrüchigen des englischen Schiffes „Ella Roy" (1 000 Bruttoregistertonnen) ein, welches auf der Fahrt nach Cardiff von einem U-Boot torpediert worden war.

„Tevere" sagt in einer Charakterstudie Churchills, dieser sei an allem schuld; er kenne keine Vernunft, stürze sich in jeden Abgrund und reiße alle mit ins Verderben. Der einzig richtige Name für ihn sei „Verbrecher".

Der stellvertretende japanische Außenminister Tani wurde seines Postens enthoben. Sein Nachfolger ist Matsumiya.

80 v. H. des Weltbestandes an Gold befinden sich in USA. Die Hälfte davon, nämlich 20,4 Milliarden Dollar liegen im Fort Knox.

Die „Times" rühmt die Luftpiraten

Madrid, 25. Juli. **Die „Times" bringt den traurigen Mut auf, sich der englischen Luftangriffe auf unbefestigte deutsche Städte zu rühmen. Sie glaubt, daß dadurch die Moral der deutschen Bevölkerung schwer beeinträchtigt sei.**

Das Blatt ist sich aber klar, daß deutsche Vergeltungsmaßnahmen nicht auf sich warten lassen werden und fordert daher den Ausbau des Verteidigungssystems. Dieser Ausbau scheint allerdings sehr beeinträchtigt zu sein durch das Nebeneinander und Gegeneinander der verschiedenen englischen Behörden; denn das offiziöse englische Blatt führt bittere Klagen über das Durcheinander der Abwehrmaßnahmen und fordert eine diktatorische Zusammenfassung.

Europas neues Wirtschaftsgesicht

Erklärungen des Reichswirtschaftsministers Funk vor der Weltpresse

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

rd. **Berlin**, 26. Juli.

Reichsminister Funk nahm am Donnerstag Gelegenheit, vor den Vertretern der ausländischen und deutschen Presse die Fragen zu beantworten, die ihm in letzter Zeit insbesondere von der ausländischen Presse vorgelegt wurden. Der Reichsminister betonte, daß ihm als Veranlassung zu dieser Aussprache vielfach irrige Auffassungen von seiten ausländischer Pressevertreter dienen, die einer Richtigstellung unbedingt bedürfen. Es darf über die zukünftige wirtschaftspolitische Gestaltung Europas keine falsche Meinung aufkommen und die Phantasie hierbei nicht Dinge hervorzaubern, die von niemanden gewollt und daher in der Auswirkung nur schädlich sein können.

Zu der Kernfrage, wie die allgemeine Wirtschaftsordnung im zukünftigen Europa aussehen soll, erklärte der Minister, daß diese sich so entwickeln werde, wie sie den Interessen der einzelnen europäischen Volkswirtschaften im gesamteuropäischen Rahmen entspreche. Die Methoden, die hierbei zur Anwendung gelangen werden, sind die gleichen, mit denen Deutschlands Wirtschaftspolitik Erfolge erzielt hat.

Reichsminister Funk hat mit diesem Bekenntnis alle Kombinationen, die man in der letzten Zeit anzustellen sich bemühte, und soweit sie als phantastische Gerüchte bezeichnet werden können, kaltgestellt. Was Deutschland erstrebt, ist keine Hegemonie und keine Versklavung anderer europäischer Volkswirtschaften, sondern die Ergreifung gemeinsamer Interessen. Daß hierbei Formen liberalistischer Wirtschaft für die Zukunft fallen müssen, ist eine Selbstverständlichkeit und im Erfolg durch die Entwicklung der deutschen Wirtschaft belegt. Es wird grundsätzlich kein freies Spiel der Kräfte mehr geben. Es besteht aber andererseits auch keine Absicht, eine europäische Währungsunion, die gleichbedeutend mit einer Zollunion wäre, zu schaffen.

Die bisher von Deutschland angewandten Rechnungssysteme bieten die Grundlage für eine Besserung der Währungsverhältnisse. Das Verhältnis stabiler Währungskurse zu stabilen Löhnen und Preisen ist in dieser Grundlage Voraussetzung. In diesem Rahmen lassen sich jedoch bedeutende Erleichterungen schaffen, die eine bessere Verwendung der Clearing-Salden zugunsten des Glaubens erlauben. Um eine Belebung des Warenaustausches bei den europäischen Völkern zu erzielen, wird nicht eine Abwertung der Mark für den Preisausgleich geschaffen, sondern eine Anwertung an die Mark. Reichsminister Funk hat mit Deutlichkeit erklärt, daß keinesfalls die Absicht bestehe, eine europäische Autarkie anzustreben, wie man das bereits seit Jahren dem nationalsozialistischen Deutschland nachgesagt habe, sondern nur unbedingte Bedürfnisse der europäischen Völker gemäß ihres Lebensstandards aus eigenen Kräften sicherzustellen. Darüber hinaus werden sich für den Export und den Import so viele Möglichkeiten ergeben, daß man von einer Autarkie kaum sprechen kann. Es geht eben nur darum, daß eine europäische Notlage nicht abhängig sein darf von Kräften, auf die man keinen Einfluß nehmen kann.

In den Kernsätzen des Reichsministers Funk gegenüber der auländischen und inländischen Presse betonte er auch ferner das Bekenntnis, daß das Gold keine Rolle mehr für den Bestand der europäischen Währung spielen werde. Das Gold habe nur solange einen Wert besessen, als es nicht an einer Stelle festgelegt war. An die Stelle des Mythos Gold haben wir das Wort Arbeit gesetzt, und auch Europa wird sich dieser neuen Sicherheit für seine Währung bedienen. Mit Ironie verwies Reichsminister Funk darauf, daß man uns in Amerika autarkische Bestrebungen unterstelle, während man dort selbst dieses Spiel verfolge. Deutschland und das übrige Europa werden sich in ihrem Wirtschaftsprogramm der Einfuhr überseeischer Produkte nicht verschließen, sondern im Gegenteil danach trachten — dieses haben bereits die letzten Jahre gezeigt — einen regen Warenaustausch mit dem amerikanischen Kontinent zu betreiben.

Wenn es noch einer deutlicheren Zielsetzung auf die künftige wirtschaftliche Lage Europas bedurft hätte, so ist diese Erklärung durch den Reichswirtschaftsminister Funk bekanntgegeben worden. Es wird sich in nächster Zeit erweisen, wieweit man diese Absicht verstehen will, besonders in den Vereinigten Staaten. Wie stets unter Beweis gestellt, bietet auch hier die deutsche Staatsführung die Hand zu einer Regelung, die sich zum Nutzen sowohl der europäischen Volkswirtschaft aber auch zum Nutzen des amerikanischen Kontinents entwickeln wird.



Zeichnung: Roha / Copyright by Dehnen-Verlag

Der Engländer: „Wir brauchen Frankreich nicht und Holland nicht und Belgien nicht und überhaupt niemanden: Wir werden allein siegen!"

Der Franzose: „Ach, das hättest du doch schon von Anfang an sagen können!"

Im Banne der neuen europäischen Ordnung

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 25. Juli.

In diesen Tagen kommen führende Mininster aus Mittel- und Südosteuropa nach Deutschland, und einige von ihnen folgen auch einer Einladung der faschistischen Regierung nach Rom, um mit dem Duce und Graf Ciano zu wichtigen Besprechungen zusammenzutreffen. Wenn man daran erinnert, daß der italienische Außenminister unlängst zweimal im Reich weilte und auch die Staatsmänner Ungarns sich zu einer Konferenz in München eingefunden hatten, dann ist es unschwer zu erraten, daß sich die geführten und noch zu führenden politischen Gespräche auf das neue Europa im allgemeinen und die Neuordnung im Südosten im besonderen beziehen. Es ist deshalb überflüssig und müßig, sich über den Charakter dieser Besuche den Kopf zu zerbrechen, wie das in ausländischen Blättern jetzt mit besonderer Vorliebe geschieht. Sie sind eine natürliche Folge der neuen, durch das deutsche Schwert in Europa geschaffenen Tatsachen und dienen allein der Aufgabe, einen dauerhaften Frieden und ein gutnachbarliches Verhältnis der Völker Europas herzustellen.

Dieses Ziel, das bereits durch die Gestalter der neuen europäischen Wirklichkeit, Adolf Hitler und Benito Mussolini, äußerlich abgesteckt worden ist, wird noch vor der Erledigung des Kampfzieles England mit der dem Nationalsozialismus und Faschismus eigenen Initiative und Umsicht auch nach innen verwirklicht. Weder England noch Frankreich, die sich bis zum großdeutschen Freiheitskampf in der verhängnisvollsten Weise in diesen Raum einmischten und noch mitten im Kriege durch ihre „Garantien" Verwirrung zu stiften suchten, haben noch irgend etwas in Mittel- und Südosteurop mitzureden. Die von den ehemaligen Westmächten erfundenen und beeinflußten Paktsysteme sind auch in den Ländern des Südostens mittlerweile als Trugschlüsse erkannt worden und man gewöhnt sich daran, daß die Regelung der südosteuropäischen Probleme allein von den Achsenmächten bestimmt wird.

Man sieht aus diesem grundsätzlichen Strukturwandel, der sich auch in den Reisen der südosteuropäischen Staatsmänner nach Deutschland und Italien (und nicht mehr wie früher nach Paris und London) kundtut, daß England bereits vor der endgültigen Niederwerfung aus diesem Raum verbannt worden ist. Frankreich bringt nicht einmal mehr die Kraft auf, sich daran zu erinnern, daß die sogenannte Kleine Entente des Balkans einstmals auf Pariser Geheiß auf ihre schwachen Füße gestellt worden ist.

Europas Neuordnung ist kein politischer Wundertraum mehr, sondern eine bereits festgefügte Realität, für die mitten im Kriege alle Vorarbeiten geleistet werden. Die zusammenfassende Planung für den Aufbau der neuen europäischen Wirtschaftsordnung liegt in den Händen des Reichswirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Funk, der soeben in einem außerordentliche Beachtung verdienenden Pressegespräch erläutert hat, von welchen wirtschaftlichen Gedankengängen diese neue Planung geleitet ist. Als oberstes Gesetz stellte er fest, daß auch künftig kein künstliches Gebilde geschaffen werden soll. Nicht wird das ungeregelte Spiel der Kräfte wieder wirksam werden, durch die die deutsche Wirtschaft in größte Schwierigkeiten gekommen ist. „Wir werden", so sagte der Minister wörtlich, „nach siegreicher Beendigung des Krieges diejenigen Methoden in der Wirtschaftspolitik zur Anwendung bringen, die uns die großen wirtschaftlichen Erfolge vor dem Kriege und im Kriege gewährleistet haben."

Der nationalsozialistische Staat hemmt nicht die gesunden Eigenkräfte der Völker. Deshalb soll in Europa jedes Land seine naturgegebene Wirtschaft entwickeln und auch Handel treiben können. Aber die „Grundsätze und Methoden, nach denen sich dieser Handel vollzieht, werden im großen gesehen die gleichen sein müssen. Das hat den Vorteil, daß man die wirtschaftlichen Reglementierungen und Zwangsmaßnahmen unter einem solchen allgemein gültigen Geld- und Zahlungssystem weitgehend abbauen kann".

Der Wirtschaftsminister des Führers verwahrte sich ausdrücklich gegen eine einseitige Autarkiebestrebung Deutschlands. Das Reich werde naturgemäß nach wie vor mit der Weltwirtschaft weitgehend verflochten sein und lege Wert darauf, daß die hochwertigen deutschen Industrieprodukte auch im Austausch gegen die Rohstoffe gehandelt werden. Notwendig ist es jedoch, die Wirtschaftseinheit des von Deutschland geführten europäischen Großraumes zu garantieren. Deshalb ist die Erklärung Funks, daß die Wirtschaftskraft dieses Raumes nicht von Kräften und Mächten abhängig sein darf, auf die Deutschland keinen Einfluß hat, als Schicksalsfrage Gesamteuropas aufzufassen. Denn nie wieder darf es dazu kommen, daß eine europafeindliche plutokratische Interessengruppe

Abbruch der Beziehungen London — Bukarest?

hw. **Stockholm**, 26. Juli. Bereitet England den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rumänien vor? Der Londoner Vertreter des „Stockholm Aftonbladet" bezeichnet diesen Schritt als unmittelbar bevorstehend. Zwei Gründe werden angeführt, von denen der erste hauptsächlich als Vorwand erscheint. Der Bruch mit Rumänien — so heißt es — rufe, insofern unangenehme Gefühle in London hervor, als er einen Bruch mit jener Politik bedeute, die unter Chamberlain und Daladier zur Gewährung der englisch-französischen Garantie geführt hat. Der eigentliche Grund für die jetzige Wendung zur offenen Feindseligkeit liegt aber offenbar in den neuen Schritten der Rumänen zur Selbstbewirtschaftung ihrer Rohstoffe. Die Engländer, die sich auch über eine ganze Reihe ähnlicher Verfügungen aufgeregt haben, beschweren sich entrüstet über die Maßnahmen gegen die von Engländern kontrollierte Oelgesellschaft Astra Romana, die wegen der Drosselung ihrer Produktion gemäß dem neuen Gesetz mit einem Regierungskommentar bedacht wurde.

derart das europäische Wirtschaftsleben mißbraucht, wie es die Machthaber in London und Paris getan haben.

„Als Grundlage für die europäischen Währungen wird das Gold in Zukunft keine Rolle mehr spielen. Niemals werden wir eine Währungspolitik treiben, die uns in irgendeine Abhängigkeit vom Golde bringt." Diese eindeutige Feststellung des Reichswirtschaftsministers ist von besonders aktuellem Reiz in einem Augenblick, da aus Washington die Meldung kommt, daß das amerikanische Finanzministerium für den Goldtransport von 5 Milliarden Dollar in Amerikas Schatzkammer, Fort Knox, allein 1,6 Millionen Dollar bewilligt hat. Dieser riesige Transport rührt von dem gewaltigen Goldzustrom aus Europa her, den die egoistischen Machthaber in London und Paris verursacht haben. Die Spekulation jedoch, mit diesem Gold noch einmal Politik machen zu können, wird sich als ebenso irrig erweisen wie die vielen anderen Illusionen, die die Plutokraten unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht begraben mußten. Denn man wird in gar nicht langer Zeit erleben, daß statt des Goldes der Geltungsbereich der von den Fesseln des Auslandes befreiten Reichsmark sich ungeheuer erweitern wird. Das in Amerika liegende Gold kann dann nur noch zur Herstellung von Kandelabern verwandt werden, wie kürzlich ein bekannter Wirtschaftspolitiker treffend bemerkte.

Reichswirtschaftsminister Funk hat als der verantwortliche Leiter der kommenden europäischen Friedenswirtschaft versichert, daß das geeinigte Europa sich von keinem außereuropäischem Gebilde Bedingungen politischer oder wirtschaftlicher Art vorschreiben läßt. Es „wird auf der Basis der Gleichberechtigung jederzeit mit anderen Partnern Handel treiben, dabei aber das volle wirtschaftliche Gewicht des Kontinents in die Waagschale werfen können". Die europäische Wirtschaft, die sich in einem großen Raum ohne die hemmenden Schranken einer übernationalen Eigenbrötelei vollziehen wird, stellt ebenso wie die künftige politische und soziale Ordnung eine in jeder Hinsicht gefestigte Solidarität dar.

In dieser europäischen Solidarität verwirklichen sich die besten Tugenden und Ideen des Kontinents. Um ihre konstruktiven Bedingungen in sich aufzunehmen, treten jetzt die südosteuropäischen Staatsmänner mit den Achsenmächten in Fühlung. Sie werden Deutschland und Italien in dem Bewußtsein wieder verlassen, die Neuordnung in ihren Ländern in der von Berlin und Rom vorgezeichneten Form verwirklichen zu müssen; denn sie werden unschwer erkennen, daß die Achsenmächte „ungeachtet der bevorstehenden Auseinandersetzung mit England zur Tagesordnung positiver Arbeit am neuen Europa" übergegangen sind, wie am Donnerstagabend die der Wilhelmstraße nahestehende Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz erklärte.

O. H. H.

Rumänien befreit sich von der Judenplage

Juden aus Bessarabien und der Nordbukowina ausgewiesen

Bukarest, 25. Juli. Die aus Bessarabien und der Nordbukowina stammenden Juden werden von den rumänischen Behörden aufgefordert, innerhalb von fünf Tagen das Land zu verlassen. Die Aufforderungen ergingen an die Betroffenen durch den persönlich zugestellten Befehl der Polizeibehörden. In Bukarest allein handelt es sich um etwa 600 Personen, die von dieser Maßnahme betroffen werden. Ein Protest der Juden beim Unterstaatssekretär des Innenministeriums blieb unberücksichtigt.

Ferner haben die rumänischen Behörden zahlreiche verdächtige Juden aus der südlichen bei Rumänien verbliebenen Bukowina in das Konzentrationslager von Miercurea Ciucului in Siebenbürgen gebracht.

Hinter verschlossenen Türen

Die Havanna-Konferenz hat es eilig.

Havanna, 25. Juli. Unter Führung des USA.-Außenministers Hull und seines Mitarbeiters Berle werden zu Zeit hinter verschlossenen Türen mit anderen Delegationen Fragen der europäischen Kolonien und Wirtschaftsprobleme besprochen. Man drängt auf baldige Beschlußfassung, hat daher durchgesetzt, daß nach Donnerstagmittag keine weiteren Resolutionen mehr vorgeschlagen werden dürfen. Donnerstag abend wird das der Konferenz von allen Delegationen unterbreitete Material gesichtet und auf die zuständigen Ausschüsse verteilt. Sonnabend abend soll eine weitere Vollsitzung und am 30. Juli die Schlußsitzung stattfinden, wenn es der USA.-Regierung gelingt, die gewünschten Beschlüsse planmäßig durchzusetzen.

Im Ausschuß für Wirtschaftsfragen werden zur Zeit technische Fragen zwecks Erleichterung des interamerikanischen Handelsverkehrs besprochen, beispielsweise Gewährung von Vorzugsfrachten sowie Einführung einheitlicher Zolldestimmungen in allen 21 Ländern sowohl bezüglich der Warennamen wie der Maße, Gewichte und Wertberechnungen.

Die mexikanische Delegation brachte die Forderung ein, daß die Kapitalanlagen anderer amerikanischer Länder, sprich: der Vernigten Staaten, so beschaffen sein müssen, daß sie nicht zum Aufkaufen des betreffenden Industriezweiges führen. Diese Forderung gründet sich auf die schlechten Erfahrungen Mexikos mit nordamerikanischen und englischen Petroleumgesellschaften, die nicht nur Mexikos Bodenschätze ausbeuteten, sondern auch in früheren Jahrzehnten nicht zögerten, mit Hilfe des allmächtigen Dollars Unruhen und Revolutionen anzuzetteln oder zu unterstützen, sofern sie dadurch Aussicht auf vorteilhafte Konzessionsbedingungen erhielten.

Will der König türmen?

Mailand, 25. Juli. Die Turiner „Gazetta del Popolo" veröffentlicht einen Artikel ihres Lissabonner Berichterstatters, in dem es heißt, daß die englische Königsfamilie bereits Vorbereitungen für ihre geheime Abreise nach Kanada treffe. Man glaube, daß diese Gerüchte dadurch eine Bestätigung erhalten, daß der Inspektor von Scotland Yard, F. W. Cameron, der persönliche Sicherheitsattaché des englischen Königs, auf der Durchreise in Lissabon gewesen sei. Cameron habe den König im vergangenen Jahre auf seiner Reise nach Kanada und den Vereinigten Staaten begleitet.

Gerüchtweise verlautet weiter, daß die Kinder des Königspaares bereits in Kanada eingetroffen seien und sich in Montreal aufhalten.

Unser Funkdienst meldet:

Im englischen Unterhaus erwiderte der englische Innenminister auf eine Frage, daß die Zahl der Haftbefehle gegen Mitglieder oder ehemalige Mitglieder der Mosley-Bewegung 500 überschreite.

Wie Stefani meldet, ist die Situation in der Festung Gibraltar katastrophal. Es mehren sich die Zeichen einer bevorstehenden Hungersnot.

Die Erregung der Araber gegen die Juden in Palästina wächst ständig, besonders, weil im letzten Jahr die jüdische Bevölkerung um annähernd 200 000 Personen zunahm und damit eine halbe Million überschritt. Es kam zu wiederholten Sabotageakten gegen die jüdischen Orangenplantagenbesitzer, die 35 Prozent der Ernte zerstörten.

Die iranische Presse enthält dieser Tage neben neuen scharfen Angriffen auf die englische Anglo-Iranian-Oil-Company die ernste Warnung, es nicht so weit kommen zu lassen, daß die iranische Regierung sich gezwungen sehe, „in Verfolg ihrer legitimen Demarchen bis zur äußersten Grenze zu gehen, um die volle Ausübung ihrer legitimen Rechte sicherzustellen".

In Holland herrscht größte Empörung über die nächtlichen Bombenüberfälle englischer Flieger. In Amersfoort wurden durch einen Bombentreffer auf ein Wohnhaus die fünf Mitglieder einer Arbeiterfamilie getötet.

Die argentinische Zeitung „Prensa" übt heftige Kritik an den USA.-Plänen von einem Kollektivmandat über die Besitzungen der europäischen Mächte und einem Kartell der amerikanischen Staaten.

Scharfe Kritik an Coopers Schweigekolonne

Schwerer Reinfall für den Lügenminister — Kostspieliges Experiment wieder ad acta gelegt

Genf, 25. Juli. Je größer die Angst um London wird, um so verrückter werden die Maßnahmen, mit denen die Regierungsclique sich in ihrer dumpfen Verzweiflung auf die Verteidigung des Inselreiches vorzubreiten versucht.

Duff Cooper, der in der Reihe der Hetzer mit an erster Stelle marschiert und noch vor wenigen Wochen das Maul nicht weit genug aufreißen konnte, scheint angesichts der drohenden Katastrophe alle Nerven verloren zu haben. Seine fortgesetzten Verordnungen und Erlasse schaffen in ihrem konfusen Widersinn eine solche Verwirrung, daß sich sogar die englische Oeffentlichkeit mit scharfen Worten gegen ihn wendet.

Nachdem Duff Cooper erst am Dienstag im Unterhaus eine gründliche Abreibung zuteil wurde, bezeichnet „News Chronicle" jetzt das einst so gepriesene Sprachrohr britischer Lügen und Hetze als „den Minister der schlechten Ideen." Ziel schärfster Angriffe ist Duff Coopers sogenannte „Schweigekolonne", die nach großartigen Vorbereitungen nunmehr als „verunglückter Versuch" wie „Daily Mail" die Kampagne bezeichnet, mit dem Plan einer verschärften Pressezensur wieder ad acta gelegt wurde. Die mündliche Weitergabe wichtiger Nachrichten an die Regierung hat nämlich nicht nur ein großes Mißtrauen im Volke ausgelöst, sondern der Gerüchtemacherei Tür und Tor geöffnet und damit genau das Gegenteil von dem erreicht, was man erreichen wollte.

Wie „Evening Standard" feststellte, ist das mißglückte Experiment Duff Coopers überaus kostspielig gewesen, da bereits 20 000 Pfund für Inserate (!) ausgegeben worden seien. Wäre die Kampagne, so bemerkt das Londoner Blatt, in dem vom Minister gewünschten Sinne weitergegangen, dann wären in den nächsten Tagen hunderttausend Pfund (!) erreicht worden, für welche Summe ein Geschwader Kampfflugzeuge hätte gekauft werden können.

Wenn Duff Cooper, so schreibt „News Chronicle", seine Methoden nicht ändere, so werde er sich eines Tages vor die Tür gesetzt finden.

Es muß schlimm aussehen in England, wenn den sonst so gefügigen Londoner Zeitungen diese bittere Kritik an einer der stärksten Stützen Churchills entschlüpft.

England bereitet den Heckenschützenkrieg vor

„Handgranaten in jedes Dorf" — Churchills verbrecherischer Wahnsinn feiert Triumphe

Bern, 25. Juli. **Der Londoner „Daily Expreß" vom 23. Juli schreibt: „Unsere Zeitung propagierte die Idee, daß in jedem Dorf ein Handgranatenlager angelegt wird. Nun unterstützt das Parlamentsmitglied Thomas Moore diesen Vorschlag. Er wird den Kriegsminister darum bitten, daß Handgranaten auf jeder Polizeistation gelagert werden, so daß sie im Notfall von geeigneten Leuten unterstützt werden können. Die Idee, daß dem Volk erlaubt wird, in diesem Kriege zu kämpfen, gewinnt an Boden. Es wäre ja auch unnütz, wenn unsere Regierung die Völker Europas zur Revolte aufruft, wenn sie nicht Vertrauen in ihr eigenes Volk hat."**

Aus diesen wenigen Zeilen spricht klar und eindeutig der ganze verbrecherische Wahnsinn der Totengräber des britischen Imperialismus. „Die Idee, daß dem Volk erlaubt wird, in diesem Kriege zu kämpfen, gewinnt an Boden." Diesen Satz gilt es festzunageln für die Zeit, wenn die Verantwortlichen für einen irrsinnigen Heckenschützenkrieg Rede und Antwort stehen müssen gegenüber ihrem eigenen, ins Unglück gestürzten Volk und gegenüber dem Weltgewissen. „Handgranaten in jedes Dorf", diese Parole reiht sich würdig den bereits bekannten Aufrufen und Anordnungen an, durch die „die englische Bevölkerung zu einem ebenso sinnlosen wie verbrecherischen Widerstand aufgefordert und ermuntert werden soll im Dienste der Mörderclique Churchill, Duff Cooper usw.

„Höhepunkt britischer Gemeinheit"

Rom, 25. Juli. **Mit wachsender Absehen nimmt die italienische Oeffentlichkeit die allnächtlich sich wiederholenden feigen Attentate britischer Piratenflieger auf friedliche deutsche Städte auf. Die Ausführungen Winston Churchills, der kürzlich im Unterhaus eine, seiner ganzen Erbärmlichkeit entsprechende Erklärung abgab und diese Meuchelmorde an harmlosen deutschen Frauen und Kindern zu entschuldigen versuchte, indem er darauf hinwies, daß die englischen Flieger wegen der deutschen Flak so hoch fliegen müßten, weil sonst über ein Drittel von ihnen abgeschossen würde, brandmarkt die römische Abendpresse als den Höhepunkt britischer Gemeinheit und zynischer Verworfenheit, die einer exemplarischen Bestrafung sicher sein könne.**

„Giornale d'Italia" meint, man wisse nicht recht, ob hier die Gewissenlosigkeit, der Egoismus oder die Angst ausschlaggebend sei. Wundern würde man sich, derartige Worte im Munde eines Staatsmannes zu hören, wenn dieser nicht Winston Churchill heißen würde. Seine Ausführungen würden schon die richtige Antwort bekommen.

„Tribuna" betont, diese britischen Herrschaften im Fliegergewande wollen offenbar ihr kostbares Leben nicht aufs Spiel setzen, und sich dabei bei ihren Flügen in einer Höhe, die es ihnen einfach unmöglich mache, irgend welche Ziele wirklich zu erkennen und zu treffen. Churchill habe mit seinen Worten die Feigheit verherrlicht, und seine Sprache, die durchaus seinem Wesen entspreche, sei der Piraten- und Straßenräuber würdig.

„Lavoro Fascista" hebt hervor, daß die englischen Bombenflieger in skrupellosester Weise und aus reinster Grausamkeit, gepaart mit Haß und Angst, sich unschuldige Opfer unter der Zivilbevölkerung auswählten.

London total verwirrt

Stockholm, 25. Juli. Das Durcheinander in London und das Auftreten starker Meinungsverschiedenheiten in der plutokratischen Hochburg ergibt sich aus der Abhaltung neuer Geheimsitzungen beider Häuser des britischen Parlaments.

Laut einer Reuter-Meldung teilte Attlee im Unterhaus mit, daß das Unterhaus am Dienstag in einer Geheimsitzung über die auswärtigen Angelegenheiten debattieren werde. Attlee fügte in Beantwortung von Fragen verschiedener Abgeordneter bezeichnenderweise hinzu, die Mehrheit des Hauses sei wohl der Ansicht, daß hierüber in diesem Augenblick eine Geheimsitzung mehr am Platze sei als eine öffentliche Sitzung.

Ueber die gestrige Geheimsitzung des Oberhauses berichtet „Associated Preß", die Lords hätten eine außenpolitische Entschließung angenommen, die von dem Sekretär des Sprechers der Regierung, Downingson, zu einem Protest des Labourlords Addison eingebracht worden sei. Man habe die Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Abkommen mit Japan über die Schließung der Burma-Route erörtert. Einige Mitglieder des Oberhauses hätten dieses Abkommen als „beschämend" bezeichnet.

Italienisches Heldentum im Kampfe um Moyale

Wilde Flucht der britischen Truppen aus den Forts — Das Schicksal von Moyale besiegelt

Rom, 25. Juli. Der Korrespondent der Agentur Stefani in Addis Abeba berichtet ausführlich über die unaufhörlichen Aktionen der italienischen Wehrmacht, insbesondere der Luftwaffe gegen Moyale (Kenia). Die Flieger seien besonders während der ständigen Kontrolle jenes riesigen Gebietes in unzähligen Heldentaten Vorkämpfer gewesen. In den Tagen vom 11. bis 16. Juli haben, wie Stefani betont, nicht nur die italienischen Bombenflugzeuge die Stützpunkte in Kenia und Britisch-Sudan mit Bomben belegt, sondern auch die Jäger haben alle Luftangriffe zurückgeschlagen.

Im Morgengrauen des 13. Juli bereitete ein italienisches Luftgeschwader den Engländern eine unangenehme Ueberraschung: Unter schwierigsten Wetterbedingungen — die italienischen Flugzeuge mußten sogar unter 400 Meter Höhe hinuntergehen — wurde Wajir angegriffen. Zur größten Ueberraschung der Engländer wurde der Flugplatz ganz plötzlich mit einem Hagel von Bomben belegt. Drei englische Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Ehe der Feind an irgend eine Reaktion denken konnte, hatte das erfolgreiche italienische Geschwader seinen Auftrag ausgeführt und den Rückflug angetreten.

Noch erfolgreicher war, wie Stefani weiter berichtet, der Bombenangriff im Morgengrauen des 14. Juli gegen den Flughafen von Gabelt. Auch hier hagelte ein Bombengewitter völlig überraschend auf den Flugplatz nieder. Auf dem Boden wurden ebenfalls drei Flugzeuge zerstört und sieben weitere beschädigt. Auch wurde eine englische Kraftwagenkolonne angegriffen. Kurz darauf wurde der Flugplatz erneut von den Italienern überflogen. Diesmal versuchten vier englische Jäger, sich dem Bombenangriff entgegenzuwerfen. Es kam zu einem äußerst heftigen Luftkampf. Einer der Engländer wurde abgeschossen, die anderen zogen sich darauf zurück.

Die englischen Truppen machten den Versuch, die italienischen Eingeborenen-Bataillone durch den ungewohnten Stellungskrieg zu zermürben. Zu diesem Zwecke erfolgten über einen Monat lang Luftbombardements und Artillerieüberfälle. Fast täglich fanden über Moyale heftige Luftkämpfe zwischen italienischen und englischen Flugzeugen statt, in denen die Engländer stets zurückgeschlagen wurden.

Der Stefani-Korrespondent schildert sodann die verschiedenen Phasen, die zur Besetzung von Moyale führten: Während die Engländer sich darauf beschränkten, ihre Kommuniques in die Welt zu senden, bereitete das italienische Kommando im stillen die Einnahme des befestigten Ortes vor. Plangemäß fuhr ein Teil der italienischen Truppen fort, die Engländer frontal anzugreifen, die sich auf das Fort Harrington stützten, inzwischen erreichte eine schnelle Truppenkolonne der Italiener den Straßenknotenpunkt von Mandara, und eine zweite Kolonne drang in feindliches Gebiet ein und erreichte Tabala und Tercali, indem sie so die andere Straße abschnitten, die in die Nähe von Moyale führt. Gleichzeitig wurde das englische Fort Ilu und andere Postenstellungen erobert, womit den Engländern jeder wichtige Verbindungsweg abgeschnitten wurde. Es blieb ihnen nur noch die Flucht übrig. Hierzu entschloß sich dann das Oberkommando auch und überließ den Schutz des Forts Harrington auch nur den farbigen Truppen. In der Nacht zum 16. Juli gab das italienische Oberkommando den Truppen Befehl zum langersehnten Angriff. Der Feind war nicht auf einen derartigen Ansturm gefaßt, verteidigte sich aber hartnäckig. Die schneidigen italienischen Truppen durchbrachen die Verteidigung, und die italienische Fahne wehte bald auf den Zinnen des Forts Harrington, das von den englischen Truppen in wilder Flucht geräumt wurde. Damit war auch das Schicksal von Moyale besiegelt. „Am folgenden Tage", so schließt der Stefani-Bericht, „unterwarf sich die Bevölkerung der italienischen Regierung — fürimmer".

USA.-Journalist prangert Lügen der Westmächte an

Heute ist die Welt über die deutsche Wehrmacht besser unterrichtet

Neuyork, 25. Juli. William Bird, der bis zur französischen Kapitulation als Vertreter des „New York Sun" in Frankreich weilte, befaßt sich in dieser Zeitung mit der englischen und französischen Propaganda seit Kriegsausbruch bis zum deutschen Einmarsch in Holland, Belgien und Frankreich.

Bird betont, daß der französische und englische Generalstab auch nicht die geringste Ahnung über die Art der deutschen Kriegsführung gehabt hätten. Dennoch hätten sie sich so benommen, als seien sie über alles bestens informiert. Sie hätten das Volk irregeführt, bis alle entdeckten, daß die deutsche Armee eine Kriegsmacht ersten Ranges, vorzüglich ausgerüstet und ausgezeichnet geführt sei. Zurückblickend, sei ihm heute unverständlich, wie die Welt die Propaganda des alliierten Oberkommandos des französischen und englischen Informationsministers habe schlucken können.

Die Maginotlinie sei einfach unbezwingbar gewesen. Deutschland werde an dieser Stelle niemals angreifen. Tue es dies doch, werde es verbluten. Deutschland unternehme keine Luftangriffe, da es keinen Brennstoff habe. Holland und Belgien seien uneinnehmbar. So habe man dem Volk vor noch zehn Wochen allen Ernstes versichert. Um so stärker habe man auf die Anwesenheit australischer und neuseeländischer Truppen in Aegypten, französischer in Syrien hingewiesen. Man werde Deutschland vom Balkan aus in den Rücken fallen. Durch Ueberraschungsangriff von Aegypten und Syrien aus werde man die deutsche Oelzufuhr vom Kaukasus abschneiden. Dank des türkisch-alliierten Beistandspaktes werde die Kriegsmarine der Westmächte ins Schwarze Meer einfahren. Im übrigen würde Deutschland bald durch die Blockade in die Knie gezwungen.

Bis zum Beginn der deutschen Westoffensive hat Bird verschiedentlich die französische Front bereist. Dort sei er stets mit hohen Offizieren des französischen Militärgeheimdienstes zusammengekommen. Diese hätten ihm versichert, daß die deutsche Armee der französischen zwar an Mannschaftsstärke überlegen, jedoch nicht genügend ausgebildete Offiziere, Unteroffiziere usw. habe. Was nütze schon eine große Armee bei mangelhafter Führung? Führende französische Armeekreise hätten ihm erklärt, die deutsche Armeeführung habe nicht wiedergutzumachende Fehler begangen, weil sie nicht bereits 1939 gegen Frankreich einen Blitzkrieg begonnen hätte. Damals wäre der Erfolg vielleicht noch möglich gewesen.

Nun sei es zu spät und die Deutschen wüßten es. Man habe dort auch Klage geführt, daß sich deutsche Flieger nicht zum Kampf stellten. Wenn es doch einmal zum Kampf gekommen sei, hätten nach französischen und englischen Berichten stets zwei, drei Curtis- oder Spitfire-Maschinen ganze Geschwader Messerschmitt vernichtet. Selbst nach der französisch-englischen Niederlage in Norwegen habe man anhaltend eine große Klappe riskiert. Nach Darstellungen beider Oberkommandos habe dies nichts an der Sachlage geändert. Von der Schweizer Grenze bis zum Kanal stünden die Alliierten Truppen fest, das werde so bleiben, und die Zeit arbeite für die Westmächte. So, schließt Bird, arbeitete die Propaganda bis Mai 1940. Heute ist die Welt über die deutsche Wehrmacht besser unterrichtet.

„Wir müssen Revolutionen organisieren"

Bern, 26. Juli. Wenn es noch eines Beweises für die Kopflosigkeit in London bedurfte, bringt „Daily Expreß" ihn mit einem Leitartikel in einer seiner letzten Ausgaben.

Anstatt sich an die vernünftigen Vorschläge zu halten, die der Führer in seiner Reichstagsrede machte, schwingt sich „Daily Expreß" mit krankhafter Phantasie zu dem Satz auf: „Wir müssen Revolutionen organisieren!" an diesen tollen Unsinn, den man wieder einmal auftischt, um sich in dem allgemeinen Dilemma über Wasser zu halten, knüpft das Blatt die lächerlichsten Kombinationen und fährt fort: „Wenn Großbritannien infolge einer unerhörten Dummheit gegen Sowjetrußland kämpfen müßte, würden wir drot zugunsten einer Revolution her Rechten arbeiten. Da wir jetzt gegen die Faschisten kämpfen, müssen wir in Europa (gemeint ist natürlich Deutschland!) für die Revolution der Linken arbeiten."

„Daily Expreß" glaubt also in seiner Naivität, Deutschland warte nur auf das Kommando Englands zur Revolution nach „rechts" oder nach „links", ganz wie es den britischen Herren beliebe.

Interessant ist es für uns, nun zu erfahren, was man in London unter „rechts" und „links" versteht. „Die verehrungswürdigen Erschulknaben englischer Schulen (!) und englische Gentlemen (!) sind wunderbar dazu geeignet", so fährt „Daily Expreß" fort, „unsere Verbindung mit dem rechten Flügel des Auslandes aufrecht zu erhalten."

Wir geben der englischen Zeitung darin recht, daß die snobistischen Etonboys und verkalkten Plutokraten jenseits des Kanals mit einer gewissen Schicht, die es auch in Deutschland einmal gab, eines Sinnes sind. Nur möchten wir die Zeitungsschreiber darauf aufmerksam machen, falls sie es noch nicht wissen sollten, daß es Zylindermänner in Deutschland heute nicht mehr gibt, die es wagen möchten, eigene „Geldsackinteressen" über die Interessen des Volkes und der Nation zu stellen.

Allzu viel Hoffnung scheint aber „Daily Expreß" in die „verehrungswürdigen Erschulknaben" nicht zu setzen, denn man liest weiter: „Aber sie sind nicht geeignet, Intrigen, Streiks, Sabotage und allgemeine Unzufriedenheit zu entfachen." Damit wird der britischen Hetzerclique wieder einmal die Maske vom Gesicht gerissen. Die Herren Plutokraten halten sich ränkespinnend im Hintergrunde. Gedungene Banditen und Mörder sollen ihre verbrecherischen Pläne ausführen, wie es immer geschehen ist, soweit man in die englische Geschichte zurückblickt.

Wörtlich fährt „Daily Expreß" fort: „Anstatt deutsche Marxisten und andere bewährte Antinazis (!) in Konzentrationslager zu stecken, sollten wir sie in die Dienste unseres Landes stellen. Laßt politische Flüchtlinge im Radio erklären, wie die Oelversorgung Deutschlands sabotiert werden kann." (!!)

Das also ist die „Revolution der Linken", von der das Blatt faselt. Nein, meine Herren Zeitungsschreiber in London, hier ist die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Solche Elemente, wie sie für Ihre Verbrechen brauchen, sind in Deutschland nicht mehr zu finden. Sie werden sich auch hüten, deutschen Boden zu betreten. Für das Unkraut jüdischen Untermenschentumes ist bei uns nicht die geeignete Luft. Diese Kreaturen sitzen in London und werden es nur verlassen, um sich möglichst noch weiter vom Festland entfernt dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen.

„Daily Expreß" setzt aller Heuchelei und Verlogenheit die Krone auf, wenn er seinen hirnverbrannten Unsinn schließt: „Wir müssen jedes Mittel anwenden, um die Welt über die Ehrlichkeit (!!) unserer Absichten aufzuklären." Wir glauben, daß die Welt während der letzten Monate genügend Gelegenheit hatte, sich von der „Ehrlichkeit" der plutokratischen Kriegsmacher zu überzeugen, als daß darüber überhaupt ein Wort zu verlieren wäre.

USA. hindert spanische Oeleinfuhr

Handlangerdienste für England.

hw. **Stockholm**, 26. Juli. **Dem Beschluß der amerikanischen Seefahrtkommission, das Auslaufen von zwei amerikanischen Tankdampfern mit Petroleum aus Texas nach Spanien zu verhindern, wird in London erhebliche Bedeutung beigemessen. Von amtlicher Seite in Washington sei hierzu bereits erklärt worden — so meldet Reuter triumphierend —, daß es sich um die Einführung eines Embargos für Brenn- und Schmieröl mit Bestimmung nach Deutschland oder Italien handelt, auch wenn solche Transporte über spanische Häfen laufen sollten. Ausländische Tankschiffe seien hiervon nicht betroffen. Es sei selbstverständlich, daß dieses Embargo auch gegen Länder gerichtet sei, die als Vermittler für Deutschland, Italien oder Japan auftreten könnten. Die Sperre erfolge auf Grund der Vollmachten des Präsidenten Roosevelt an das Finanzministerium, eine Kontrolle über die amerikanische Schiffahrt auszuüben.**

Die amerikanische Maßnahme scheint aber darüber hinaus mit einer englischen Schwenkung gegenüber Spanien in Verbindung zu stehen, die in schwedischen Blättern offen angekündigt wird. Stockholmer Berichte aus London verzeichnen eine wachsende Spannung mit Spanien und die Entschlossenheit im Londoner Blockadeministerium, die Blockadelücke, auf die von der englischen Presse schon oft genug hingewiesen worden war, nunmehr zu schließen.

Nach den schwedischen Meldungen bereitet sich Gabraltar auf eine lange Verteidigung vor. Große Wasser- und Lebensmittelvorräte seien angesammelt. Schon im Vorjahr auf Kriegsstärke gebrachte Garnisonen seien ständig erweitert. Eines der Stockholmer Abendblätter überschreibt diese Meldung mit den Worten: „England riskiert noch einen Krieg."

Herzog von Windsor reist ab

osch. **Bern**, 26. Juli. Der von Churchill als Gouverneur nach den Bahama-Inseln abgeordnete Herzog von Windsor soll sich laut einer englischen Meldung zusammen mit der Herzogin auf einem britischen Kriegsschiff nach den Bahama-Inseln begeben. Zuerst hatte der Herzog von Windsor die Absicht, sich mit einem Flugboot über Neuyork auf seinen Posten zu begeben, wo er, der einstige König von England, im ganzen 66 000 Bewohner dieser Inseln zu betreuen hat. In der gleichen englischen Meldung wird dazu erklärt, die Aenderung der Reiseroute sei erfolgt, um nicht gegen die amerikanische Neutralität zu verstoßen, da die Neutralitätsakte der Vereinigten Staaten den Offizieren kriegführender Mächte die Durchreise durch amerikanisches Gebiet untersage.

Englands Scheinheiligkeit

Rom, 25. Juli. Das „Giornale d'Italia" stellt treffend fest, daß die scheinheiligen Phrasen eines Halifax schon durch die Taten der englischen Regierung selbst widerlegt werden. So habe zur selben Zeit, da der edle Lord einen „Kreuzzug der Christenheit" verkündete, die englische Regierung die Herren Benesch und Tafari verherrlicht, denen man offenbar die heikle Aufgabe zugedacht habe, Deutschland in Mitteleuropa und Italien in Ostafrika Schwierigkeiten zu bereiten. Wem aber springe nicht der Widerspruch zwischen den Behauptungen des englischen Außenministers und der Tatsache in die Augen, daß Albion sich mit dem typischen Vertreter der Freimaurerei und mit dem Vertreter der antichristlichen Sklaverei verbündet habe, die in anderer Zeit sogar von den Engländern angeprangert wurden? Unter der Maske des Christentums wolle heute die herrschende Kaste Englands dem Erzegus die Waffen liefern, um jene Sklaverei wiederherzustellen, die die italienischen Waffen ein für allemal aus Aethiopien verbannt hätten. Die Welt könne allerdings beruhigt sein: Der Negus werde bei seinen britischen Geldgebern bleiben und niemals imstande sein, wieder seinen Fuß nach Aethiopien zu setzen. Die ersten, die ihn verjagen würden, wären seine ehemaligen Sklaven, die heute frei sind, und die äthiopischen Stämme, die von Italien trotz der britischen — von der Genfer Liga gutgeheißenen Sanktionsbeschlüsse — einer neuen Kultur und besseren Zukunft entgegengeführt werden.

Lipperland

Maßnahmen gegen Preiswucher in Lippe

Die Polizei schreitet rücksichtslos ein.

Es ist in letzter Zeit festgestellt worden, daß auch in Lippe, allerdings bisher nur in vereinzelten Fällen, Ueberschreitungen der gesetzlich vorgeschriebenen Höchstpreise für Obst und Gemüse vorgekommen sind.

Die Preisüberwachungsstelle der Lippischen Landesregierung wird nunmehr gegen preisrechtliche Verfehlungen schärfstens einschreiten und die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen.

Wie gegen Preiswucher vorgegangen wird, mögen einige wenige Beispiele aus jüngster Zeit beweisen. In Berlin mußte eine Gemüse-, Obst- und Südfrüchtehandlung wegen fortgesetzter erheblicher Preisverstöße mit 7 000 RM., ein weiterer Gemüsegroßverteiler mit 500 RM. und dreimonatiger Geschäftsschließung, eine Obst- und Gemüsehändlerin mit 500 RM. und viermonatiger Geschäftsschließung und eine Obst- und Gemüsehändlerin mit 500 RM. und dauernder Geschäftsschließung bestraft werden.

Zur Aufdeckung derartiger Fälle haben Verbraucher und Geschäftsleute dadurch mitgewirkt, daß sie der Polizei sachdienliche Angaben machten. Wer die Polizei in der Bekämpfung von Preistreibern unterstützt, handelt in Erfüllung einer selbstverständlichen vaterländischen Pflicht; seine Name wird auf Wunsch vertraulich behandelt.

Veranlagung zur Grundsteuer in Lippe

Einer gemeinsamen Bekanntmachung der Finanzämter Detmold, Lemgo und Bad Pyrmont im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe entnehmen wir, daß für das Rechnungsjahr 1940 schriftliche Grundsteuerbescheide nicht erteilt werden. Die Bekanntmachung ersetzt vielmehr den schriftlichen Steuerbescheid, so daß mit dem heutigen Tage die gleichen Rechtswirkungen eintreten, die die Zustellung eines schriftlichen Bescheides auslösen würde.

Etwaige Anfechtungen sind demnach binnen Monatsfrist — ab heute gerechnet — bei dem zuständigen Finanzamt schriftlich einzureichen oder zu Protokoll zu erklären. Unbegründete Anfechtungen ziehen jedoch Kosten nach sich. Zur Vermeidung von Rechtsnachteilen weisen wir unsere Leser auf diese Bekanntmachung hin.

Abschluß der Metallspende am 31. Juli

Die Metallspende des deutschen Volkes zum Geburtstag des Führers im Kriegsjahr 1940 wird nunmehr endgültig zum 31. Juli 1940 abgeschlossen. Sofern also noch der Wunsch besteht, Ablieferungen vorzunehmen, so muß das bis zum Ende dieses Monats geschehen sein. Bis Anfang Juli waren von dem gesamten Ergebnis der Metallspende etwa 80 Prozent der Menge bereits auf den Hütten eingetroffen. Es ist anzunehmen, daß bis Ende Juli sämtliche noch vorhandenen Bestände abgerufen und verladen sein werden. Sollte dies in dem einen oder anderen Fall dann noch nicht geschehen sein, so wird von sämtlichen Stellen, bei denen noch Material liegt, eine entsprechende Meldung an das zuständige Wirtschaftsamt erwartet, das dann die Meldung an die Reichsstelle für Metalle in Berlin mit größter Beschleunigung weiterleitet. Die verbleibenden Restmengen werden sodann unverzüglich abtransportiert.

Arbeitstagung der DAF. in Lippe

Hiermit wird nochmals allen Ortsobmännern und Ortssachwaltern der DAF. zur Kenntnis gebracht, daß die Arbeitstagung in Lage am kommenden Sonntag, vormittags 9.30 Uhr, im Gasthaus Schröder und die Arbeitstagung in Lemgo am Sonntag, nachmittags 14.30 Uhr, im Gasthaus Fritz Röding, Leopoldstraße, beginnt.

Es wird von jedem Amtswalter erwartet, daß er zu dem angegebenen Zeitpunkt seinen Platz eingenommen hat.

Buttersonderzuteilung auch im August

Wie bereits bei Beginn der letzten Kartenperiode angekündigt wurde, ist es dank der weiterhin günstigen Entwicklung unserer Milcherzeugung und der Vorratsbildung möglich, auch im August eine Sonderzuteilung von Butter in Höhe von 125 Gramm je Kopf der Bevölkerung vorzunehmen und den Speisequark kartenfrei abzugeben.



Ab 1. Oktober ist Pflicht:

Elektrisches Rücklicht an jedem Fahrrad.

Im Zuge der plan- und disziplinvollen Durchorganisation des Verkehrs ist vom 1. Oktober d. J. ab für alle Radfahrer zur Pflicht gemacht, ein den neuen polizeilichen Vorschriften entsprechendes elektrisches Rücklicht zu führen, das das bisherige Katzenauge ablöst. Gleichzeitig empfiehlt sich nach wie vor die Verwendung der sogenannten Treffstrahler, das sind die selbstleuchtenden Metalleinlagen in den Pedalen. Beide der Sicherheit des Radfahrers dienende Vorrichtungen veranschaulicht unser Bild.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Schützt die Ernte in Lippe vor Brandgefahr!

Brandkatastrophen vergangener Jahre dürfen nicht wiederkehren — Ratschläge zur Verhütung von Selbstentzündungsschäden

Wie überall in deutschen Gauen, wird jetzt auch im Lipperlande die Ernte eingebracht. Nun gilt es, diesen höchsten Besitz vor jeder Gefahr zu schützen. Darum müssen auf den Bauernhöfen mehr denn je die Brandverhütungsvorschriften beachtet und alles vermieden werden, was in fahrlässiger Weise einen Brand verursachen kann.

Mit Schrecken erinnern wir uns jener

Brandkatastrophen, die in Lippe in den letzten Jahren wertvolle Erntevorräte vernichteten.

Wir denken dabei an den riesigen Brand auf der Domäne Brake, der am 25. September 1937 enormen Schaden anrichtete. Der dort damals in einer Feldscheune untergebrachte ungedroschene Weizen, Hafer, Haferbohnen sowie Roggen und Gerste — insgesamt etwa 1 600 Zentner — fielen durch Fahrlässigkeit den Flammen zum Opfer, wobei ein Schaden von über 50 000 RM. entstand. Nicht vergessen ist auch die Einäscherung einer Getreidescheune am 2. August 1938 in Belle, und am Tage darauf der Brand einer landwirtschaftlichen Stätte in Eichholz bei Detmold. Im gleichen Monat, am 30. August 1938, wurden die Feuerwehren zu dem großen Brande auf der Domäne Heerse bei Schötmar gerufen, wo die Erntevorräte von 160 Morgen durch Feuer vernichtet wurden. Im Jahre 1939 wurden am 21. Juli auf einem Dreschplatz in Lage ebenfalls Erntevorräte vernichtet. Ein ähnlicher Brand verursachte am 19. August auf einem Dreschplatz in Evenhausen größeren Schaden. Schließlich erinnern wir an den Brand einer mit Getreide und landwirtschaftlichen Geräten angefüllten Scheune hinter dem Dreierkrug in Eichholz bei Detmold am 13. Oktober und die Vernichtung einer Getreidescheune auf einem Hofe in Istrup am 19. Dezember 1939. In diesem Jahre ging am 21. Februar eine Getreidescheune in Hovedissen in Flammen auf, nachdem vorher schon an einer anderen Stelle in Lippe ein Wirtschaftsgebäude durch Feuer vernichtet wurde.

Trotzdem wir nur die größeren Brände aufgezählt haben, sind auch noch an verschiedenen anderen Stellen in Lippe, zum Teil durch Fahrlässigkeit, weitere Gebäude durch Flammen vernichtet, wobei ebenfalls wertvolle Erntevorräte verlorengingen.

Während Deutschland zum großen Entscheidungskampf angetreten ist, um seine Freiheit für alle Zeiten sicherzustellen, darf in der Heimat nichts umkommen; vor allen Dingen kommt es auf den Schutz der Ernte an, die wir als kostbarstes Gut hegen und pflegen müssen.

Darum ist es an der Zeit, gerade jetzt wieder an die Beachtung der Brandverhütungsvorschriften in den Betrieben zu erinnern und gleichzeitig auf die Gefahren der Selbstentzündung von Erntevorräten hinzuweisen. Wir nehmen als selbstverständlich an, daß die Bauern und Landwirte in Lippe die angedeuteten Vorschriften genau kennen und auch bei Selbstentzündung der Vorräte auf den Böden genau wissen, wie sie sich zu verhalten haben. Aber trotzdem halten wir es für unsere Pflicht, gerade in Kriegszeiten zu äußerster Vorsicht zu mahnen, da in vielen Fällen die Betriebsführer und mit ihnen die Söhne sowie bewährte Mitarbeiter an der Front stehen. Jetzt kommt es darauf an, daß auch auf dem Lande die älteren Bauern und Landwirte in der Nachbarschaft herumgehen und gute Ratschläge erteilen, um so mehr, als vielfach Hilfskräfte eingestellt wurden, denen die nötige Erfahrung auf diesem Gebiet fehlt.



So etwas z. B. darf nicht vorkommen: Ein Gang mit brennender Pfeife auf den Heuboden oder Scheune.

(Aufnahmen Presse-Bild-Zentrale-Autoflex.)



Ebenso darf der Abfallhaufen nicht Stroh und glühende Asche zugleich enthalten; denn in Sekunden kann hier ein Brand entstehen, der auch auf die Gebäude übergreifen kann.

Bauern und Landwirte des Lipperlande, seid auf der Hut und helft mit, daß der Segen dieser Ernte sicher geborgen wird und nicht durch Fahrlässigkeit oder Leichtsinn in Gefahr kommt, vernichtet zu werden, denn die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes ist ein ganz wesentlicher Beitrag zum Endsieg unserer Waffen über jene Feinde, die uns durch Aushungerung auf die Knie zwingen möchten. Es wird ihnen nicht gelingen, dafür sorgen unsere tapferen Soldaten an der Front, die bereit stehen zum letzten und vernichtenden Schlag gegen die britischen Krämer und Piraten.

So wie die Soldaten an der Front und die Schaffenden in den kriegswichtigen Betrieben haben auch die Bauern und Landwirte große Aufgaben zu erfüllen. Dazu gehört gerade in dieser hochsommerlichen Zeit der Schutz der Ernte vor Brandgefahr!

— Ko. —

Was jeder Hausbewohner wissen muß

Oeffnet bei Fliegeralarm eure Haustüren!

Bei Fliegeralarm und Flakbeschuß ist jeder Hausbewohner bestrebt, auf schnellstem Wege seinen Luftschutzraum im Hause aufzusuchen, da er sich hier ausreichend geschützt und gesichert weiß. Vielen Volksgenossen, die sich zur Zeit des Fliegeralarms bzw. einsetzenden Flakbeschusses auf der Straße befinden, ist es nicht möglich, ihre Wohnung oder auch einen öffentlichen Luftschutzraum in kürzester Zeit zu erreichen. Sie sind deshalb auf die Luftschutzräume der in der Nähe befindlichen Wohnhäuser angewiesen. Um ihnen den öffentlichen Zugang zu den Luftschutzräumen zu ermöglichen, ist es deshalb erforderlich, daß die Haustür jedes Hauses bei Fliegeralarm bzw. Flakbeschuß geöffnet wird.

Neues aus der Landeshauptstadt

Für hervorragende Tapferkeit

Der Unteroffizier Eikelmann aus Detmold zeichnete sich während der großen Entscheidungskämpfe auf dem Kriegsschauplatz im Westen durch persönlichen Schneid und hervorragende Tapferkeit aus, wofür er, nachdem er bereits kürzlich das Eiserne Kreuz II. Klasse erhalten hatte, nunmehr mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet wurde. Dazu gratulieren wir recht herzlich!

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Leutnant Konze aus Detmold wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Westen mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Auszeichnung vor dem Feinde.

Der Oberfeldwebel Lücking aus Detmold zeichnete sich bei den Kämpfen im Westen durch entschlossenes Handeln und besondere Tapferkeit aus, wofür er mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde. Wir gratulieren herzlich!

Unsere Glückwunschecke. Am Donnerstag wurde Frau Else Schönian, geb. Jaeger, Hornsche Straße wohnhaft, 70 Jahre alt. Am gleichen Tage vollendete Frau Witwe Raspe, geb. Helmke, Weinbergstraße 19, ihr 71. Lebensjahr. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Diebe im Obstgarten. In einem Garten an der Brunnenstraße wurde ein Kirschbaum vollständig geplündert, wobei den Tätern etwa 40 Pfund Kirschen in die Hände fielen. Die Nachforschungen sind eingeleitet.

Volks- und Werbevorstellung im Landestheater. Wiederum als Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen kommt am Sonntag, 20 Uhr, das neue Lustspiel von Leo Lenz „Die kleine Parfümerie" zur Aufführung.

Wegen sittlicher Verfehlungen in Haft

Auf Veranlassung der hiesigen Staatsanwaltschaft wurden im benachbarten Pivitsheide ein etwa 60 Jahre alter Mann und ein Siebzehnjähriger in Haft genommen und in das Untersuchungsgefängnis des Amtsgerichts Detmold eingeliefert. Den Beiden genommenen wird zur Last gelegt, sich an einem 13 Jahre alten Mädchen unsittlich vergangen zu haben. Während der Sechzigjährige trotz schweren Verdachts die ihm zur Last gelegte Tat noch abstreitet, hat der Siebzehnjährige inzwischen ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Strafkammer verwarf Berufung

Wegen Vergehens gegen die Verordnung über Lohngestaltung und die Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels war der 39 Jahre alte Robert M. aus Blomberg kürzlich vom Amtsgericht in Detmold zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben und legte Berufung ein. M. hatte ohne Zustimmung des Arbeitsamtes die Arbeitsstelle bei einer Firma in Horn niedergelegt und gab an, die Bestimmung über die Zustimmung des Arbeitsamtes nicht gekannt zu haben.

Die Berufung des Angeklagten wurde gestern von der Strafkammer in Detmold verworfen. Wir empfehlen dem Verurteilten, in Zukunft die Zeitung besser zu lesen und jene Anordnungen zu beachten, die heute jeder Arbeiter wissen muß.

Kindervorstellung im Landestheater. Da am letzten Montag viele Kinder keinen Einlaß mehr finden konnten, ist für den kommenden Montag, wiederum zu ganz kleinen Preisen, das reizende Märchen „Sneewittchen und die sieben Zwerge" im Landestheater angesetzt worden.

Allerlei aus Bad Salzuflen

Straferhöhung für üble Nachrede

Die 46 Jahre alte Marie M. von hier war kürzlich an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu einer Geldstrafe von zweihundert Reichsmark vom Amtsgericht in Lemgo verurteilt. Da sie sich unschuldig fühlte, legte sie Berufung ein. Sie hätte jedoch besser getan, das nicht zu tun.

Frau M. hatte Krach mit ihrem Hauswirt. Um ihm eins auszuwischen, veranlaßte sie während eines Räumungsprozesses eine Anzeige bei einer Behörde, in der sie wider besseres Wissen den Vermieter verschiedener Kriegswirtschaftsverbrechen bezichtigte. Die Ermittlungen ergaben, daß die Angaben gänzlich erfunden waren. Die Angeklagte hielt auch jetzt noch ihre Angaben aufrecht. Die Beweisaufnahme ergab jedoch einwandfrei, daß die Beschuldigungen völlig grundlos sind.

Die Strafkammer in Detmold erhöhte gestern die Strafe auf zwei Mnoate Gefängnis, weil die Angeklagte sich als üble Denunziantin betätigt hat und diese Sorte keine Milde verdient. (86)

Kindervorstellung im Kurtheater. Am Sonnabend um 17 Uhr findet eine Kindermärchenvorstellung zu kleinen Preisen statt. Gespielt wird das Märchen „Sneewittchen und die sieben Zwerge".

Kurtheater. Am Sonnabend um 20.15 Uhr geht das historische Lustspiel „Heimliche Brautfahrt" von Leo Lenz in Szene. Die „Heimliche Brautfahrt" ist die beste Arbeit von Leo Lenz, des erfolgreichsten und meistgespielten aller lebenden Lustspiel-Autoren.

Dachs im Hühnerstall. Empfindlichen Schaden verursachte ein Dachs in einem Hühnerstall in der Stadtrandsiedlung. Dieser Räuber hatte sich zu dem Stall und Auslauf Eingang verschafft und tötete 14 Hühner. Ein guter Schuß des Stadtförsters brachte den Dachs zur Strecke, der das stattliche Gewicht von 35 Pfund hatte.

Er ist wieder da! Wir berichteten gestern, daß auf dem Lagerplatz Wachsmuth in der Bahnhofstraße ein brauner Handwagen vermißt sei. Der Wagen ist inzwischen dort wieder abgeliefert worden.

Obstabfälle gehören nicht auf die Straße. Gestern nachmittag rutschte eine ältere Frau auf der Langen Straße auf dort hingeworfenen Obstresten aus und wäre bestimmt böse hingefallen, wenn nicht sofort Passanten die alte Frau im Sturz aufgefangen hätten. Es ist unbedingt wichtig, zu wissen, daß für evtl. Schäden, welche auf dem Bürgersteig eintreten, der Haus- oder Grundstücksbesitzer haftbar ist.

Schötmar

Sprechabend der Politischen Leiter

Die Blockleiter haben umgehend festzustellen, wo in ihrem Bezirk Kräfte für den Ernteeinsatz erforderlich sind. Meldungen sind bis morgen mittag dem Parteigenossen Aug. Pumpenmeier (Zimmer 13 des Rathauses, Telephon 2335) zuzuleiten. Auch die privaten Anforderungen von Einsatzkräften für die Erntehilfe sind Pg. Pumpenmeier mitzuteilen. — Wie vom stellvertretenden Ortsgruppenleiter bekanntgegeben wurde, muß die Heilkräutersammlung auch in den Schulferien durchgeführt werden. Diese Sammlung erfolgt unter Leitung und Aufsicht des Parteigenossen Heinrich Meier. Die Eltern von Kindern, welche von Zeit zu Zeit aufgefordert werden, sich zu Kräutersammlungen einzufinden, werden gebeten, die Kinder anzuhalten, daß sie auch hingehen.

An alle Volksgenossen und Volksgenossinnen ergeht bei dieser Gelegenheit nochmals die Bitte, diesen sehr wichtigen Sammlungen das nötige Verständnis entgegenzubringen und den kleinen Kräuterpflückern keine Schwierigkeiten zu machen, wenn sie bei ihnen anfragen, ob sie in den Gärten zum Beispiel Erdbeerblätter abpflücken dürfen. Eine Förderung dieser Heilkräutersammlung ist eine volksgesundheitliche Notwendigkeit.

Der Propagandaleiter konnte wieder eine Reihe von Briefen verlesen, die von den Kameraden im Heeresdienst bei der Ortsgruppe eingelaufen sind. Zwei Kameraden im Soldatenrock berichteten in anschaulicher Weise über ihre Erlebnisse bei dem siegreichen Vormarsch im Westen.

Zum Schluß sprach der Ortsgruppen-Schulungsleiter, Pg. Stiller, über die politische Lage und die bisherigen Auswirkungen der Siege des Großdeutschen Reiches. (79)

Lemgo

Unsere Geburtstagsecke. Am heutigen Tage gratulieren wir dem Rentner August Blome, Langen Graben 232, zu seinem 85. Geburtstage und der Witwe Marie Burbach, geb. Schmidt, Petristraße 22, zu ihrem 72. Geburtstag.

Gefahr für den Fußgänger. An der Ecke Mittelstraße — Haferstraße ist die Gehbahn so weit ausgetreten, daß zwischen dem Bordstein und dem die Gehbahn einfassenden Eisenstreifen eine Lücke entstanden ist. Diese Lücke kann Fußgängern zum Verhängnis werden. Das Auftragen einer Zementschicht würde genügen, um hier die Gefahr für den Fußgängerverkehr zu beseitigen.

Bäume werden gefällt. Auf dem Wall und an der Engelbert-Kämpfer-Straße sind die Bäume, die unter der strengen Kälte des letzten Winters zum Absterben gebracht wurden, bereits gefällt worden. Die von der Stadtverwaltung beauftragten Personen haben die hier entstandenen Schäden beseitigt und Platz geschaffen für junge Bäume, die die entstandenen Lücken bald wieder ausfüllen werden.

Von der „flandrischen Glückskette". Großer Unfug wird auch hier mit den sogenannten Kettenbriefen getrieben. Eine Anzahl dieser Briefe wurde bereits bei der hiesigen Kriminalpolizei abgegeben, bei der auch ein Brief von unseren Soldaten im Westen einlief, die auch von diesem Unfug nicht verschont blieben. Der Brief trug den Stempel der Alten Hansestadt Lemgo. Wer Angaben über den Schreiber dieser Briefe machen kann, wolle sich umgehend mit der hiesigen Kriminalpolizei in Verbindung setzen.

Sie brachten einen Hasen heim. Die Hitler-Jugend wurde gestern nachmittag in mehreren Abteilungen zur Kartoffelkäfersuche eingesetzt. Ein großer Teil der Lemgoer Ländereien wurde nach dem gefährlichen Feind durchsucht. Hierbei stieß eine Abteilung auf einen ausgewachsenen toten Hasen, der in der Polizeiwache abgegeben wurde. Ob es sich hier um das Opfer eines Wilddiebes handelt, muß die weitere Untersuchung erst noch ergeben.

Ehrlicher Finder. Ein junges Mädchen hatte vor einigen Tagen ihre Geldbörse mit über 40 RM. Inhalt verloren. Seine Freude war nicht klein, als es die Nachricht erhielt, daß die Geldbörse mit Inhalt auf dem Fundbüro abgegeben worden sei. (79)

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Wo bleibt der zweite Mann?

Durch eine umfangreiche Werbung „TN.-Kamerad, wo bleibt der zweite Mann?" haben mehrere tausend deutsche Volksgenossen den Weg in die Technische Nothilfe gefunden. Sie werden nun eingereiht in die Front der Technischen Nothelfer, erhalten dort einen Platz, der ihrem technischen Können, ihrem technischen Wissen und ihrer technischen Begabung entspricht. Die Werbung wird fortgesetzt.

An alle Nothelfer, die noch keinen zweiten Mann gebracht haben, ergeht jetzt der Appell, Versäumtes nachzuholen und sich nach dem zweiten Mann umzusehen.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Leutnant Rud. Rosemeier, Sohn des Sparkassenrendanten i. R. Rosemeier, Schötmarsche Straße 31, wurde für besondere Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch!

Begrüßenswerte Maßnahme. An der Friedrichstraße wird zur Zeit an einem Hause der frühere Ausbau eines Photoateliers im Dachgeschoß beseitigt und zu einer Wohnung ausgebaut. Es handelt sich um eine verhältnismäßig geringe Bauarbeit, die dazu angetan ist, die äußere Erscheinung des Hauses wesentlich zu verbessern. Wir freuen uns, auch diese Verschönerung des Straßenbildes feststellen zu können, zumal auch das nachbarliche Haus durch einen neuen Anstrich sehr gewonnen hat. Wenn auch die Knappheit der Handwerker naturgemäß groß ist, so lassen sich doch derartig kleine Arbeiten nach wie vor ausführen, was im Interesse des schönen Stadtbildes nur zu begrüßen ist. (75)

Abhilfe tut not. Die Bewohner der Gegend Hermann- und Borsdorfstraße führen in letzter Zeit erheblich Klage darüber, daß die von Bielefeld in den Bahnhof Lage einfahrenden Züge durch starkes Signalgeben recht unangenehm die Ruhe der Bewohner stören. In dieser Zeit macht sich dies natürlich besonders unangenehm bemerkbar. Es befindet sich zum Beispiel in kaum 80 Meter Entfernung von dem Bahnübergang Hagensche Straße ein kleiner ungeschützter Feldwegübergang, der sehr wenig benutzt wird. Dieser Uebergang veranlaßt die ankommenden Züge aus beiden Richtungen durch sehr lautes Signalgeben entsprechend zu warnen. Wir meinen, mit sehr leichter Mühe könnte hier eine Schranke angebracht werden, die von dem Posten an der Hagenschen Straße aus zu bedienen ist. Durch eine solche Maßnahme könnte dann dieser „Unruheherd" leicht beseitigt werden. Vielleicht gibt es ein ebenso leichtes Mittel, auch die „Ruhestörung" durch die Züge, welche keine Einfahrt in den Bahnhof haben, mindestens etwas abzumildern. An die zuständigen Stellen richten wir die Bitte, sich diese Dinge einmal zu überlegen und nach Möglichkeit Abhilfe zu schaffen. Wenn man schon den Bahnübergang Lemgoer Straße jetzt zu verbessern sucht, sollte man auch an diese Stelle denken und auch hier Abhilfe schaffen. (75)

Wegen Blutschande verhaftet. Unter dem dringenden Verdacht, an seiner Stieftochter Blutschande begangen zu haben, wurde ein hier vorübergehend weilender 35 Jahre alter Mann verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis nach Detmold übergeführt.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Drei Jahre Zuchthaus für Volksschädling

Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen.

Der 36 Jahre alte Felix Cz. aus Wüsten saß am Donnerstag wegen Verbrechens gegen die Verordnung gegen Volksschädlinge auf der Anklagebank vor der Strafkammer in Detmold. Er hegte insbesondere für Fahrräder großes Interesse. Da er jedoch kein Geld hatte, um ein Rad zu kaufen, „besorgte" er sich eins.

Im Januar 1940 wurde einem Gärtner in Bad Salzuflen ein Fahrrad gestohlen. Einige Zeit später sah es der Bestohlene bei einem Zigeuner wieder. Dieser wollte es von dem Angeklagten gekauft haben. So kam man dem Spitzbuben auf die Spur. Nun gab er auch noch einen weiteren Fahrraddiebstahl zu. Cz. ist ein alter Sünder, der scheinbar das Stehlen nicht lassen kann. Nicht weniger als neun Vorstrafen verzeichnet sein Sündenregister. Dieses Mal erhielt er einen ordentlichen Denkzettel, da er die Diebstähle unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen begangen hat.

Er wurde gestern wegen Verbrechens bei Fliegergefahr in Verbindung mit Rückfalldiebstahls zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. (86)

Um Braunnat und ein Glas Erbsen

Sühne für Mundraub in Heiden.

Wegen Mundraubes hatte sich die 39 Jahre alte Sofie Gr. in Heiden gestern vor der Strafkammer in Detmold zu verantworten. Frau Gr. wohnt mit der Bestohlenen, einer nahen Verwandten, in einem Hause. Schon einmal ist sie wegen Diebstahls bestraft. Auch hier hatte sie ihrer lieben Verwandten alles Mögliche und Unmögliche gestohlen. Zwar hatten die Sachen keinen großen Wert, aber das Vertrauen innerhalb der Hausgemeinschaft war dahin. Die erlittene Strafe brachte keine Besserung. Eines Tages revidierte sie wieder einmal heimlich den Keller der Schwägerin. Ein Glas Braunnatt und ein Glas Erbsen hatten es ihr angetan. Als der Diebstahl entdeckt wurde, brachte ihr Sohn das Glas Braunnatt zurück. Die Erbsen blieben verschwunden.

Frau Gr. leugnete den Diebstahl. Sie glaubte, durch besonders freches Auftreten das Gericht von ihrer Unschuld zu überzeugen. Aber Frau Gr. hatte Pech. Gerade das Gegenteil trat ein. Auf ihre Berufung wurde die vom Amtsgericht in Lage wegen Mundraubs verhängte Haftstrafe von zwei Wochen auf eine solche von drei Wochen erhöht. Nur mit Rücksicht darauf, daß ihr Mann im Felde steht, sah das Gericht von einer verdienten noch höheren Strafe ab. (86)

Für Tapferkeit vor dem Feinde.

Der Obergefreite Fritz Meise aus Helpup zeichnete sich vor dem Feinde durch Mut und besondere Tapferkeit aus, wofür er mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde. Herzlichen Glückwunsch!

Dicke Kartoffeln in Sport-Eichholz.

Der Landwirt Bögeholz in Sport-Eichholz erntete auf seinem Acker eine ganze Menge dicker Kartoffeln, die als Seltenheiten anzusprechen sind, weil sie ein übernormales Gewicht aufweisen. Drei dieser kapitalen Erdäpfel wurden uns gestern auf den Tisch unserer Schriftleitung gelegt, wobei wir ein Gewicht von zusammen 1 350 Gramm feststellten.

Diese Kartoffeln reichen aus für eine gute Portion lippischer „Püfferken", die wir uns gut schmecken lassen werden.

Reelkirchen. Beförderung. Der Unteroffizier Heinrich Plöger von hier wurde zum Feldwebel befördert.

Reelkirchen. Freude für die Soldaten. Wieder einmal hat die Ortsgruppe der NSDAP. mit Unterstützung aller Dorfbewohner den im Felde stehenden Soldaten der Gemeinde eine Freude bereiten können. In diesen Tagen sind wieder viele Päckchen zum Versand gekommen.

Werl. Unsere Alten. Am heutigen Freitag feiert der Invalide Gustav Grundmann, Nr. 49, seinen 70. Geburtstag, während die Witwe Karoline Korte, geb. Deppermann, Werlerfeld Nr. 10, ihren 71. Geburtstag begeht. Herzlichen Glückwunsch!

Aus der Bewegung

SA., Sturm 21/55 und 15/55 Lemgo und Wehrmannschaften einschl. Jahrgang 1921. Der nächste Dienst (Schießen) findet am Sonntag statt. Antreten um 8.30 Uhr am Bahnübergang Detmolder Weg.

HJ., Fliegerschar 1/2/55 Lemgo. Die Funkgruppe tritt heute um 20 Uhr an der Bauhalle an.

Jungenschaft Detmold. Für alle vier Ortsgruppen am Sonntagmorgen um 9.45 Uhr Treffen an der Kreisfrauenschaftsleitung.

DJ., Fähnlein 2/55. Heute um 14.30 Uhr tritt das gesamte Fähnlein auf dem Gymnasialplatz an. Handwagen sowie Schere oder Messer sind mitzubringen.

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenschauprogramm:

„Generalangriff auf Frankreich" — „Siegesflug durch Frankreich" — „Siegesfahnen über Deutschland".

Freitag: Bad Salzuflen (Lutzenhof), Hummersen, Bentorf-Harkemissen (Spielstelle Harkemissen); Sonnabend: Knetterheide, Sabbenhausen, Reine bei Bösingfeld.

„Morgenrot."

Freitag: Schieder; Sonnabend: Pivitsheide.

Rund um das Lipperland

Bielefeld. Fleischwaren „ohne". Der 36 Jahre alte Josef Murrenhoff aus Freckenhorst und der 28 Jahre alte Franz Hagemann aus Wiedenbrück waren vor dem Amtsgericht Bielefeld angeklagt, von Oktober 1939 bis März 1940 fortgesetzt gemeinschaftlich gegen die Verbrauchsregelung verstoßen zu haben. Die „geschäftlichen" Beziehungen bahnten sich so an, daß H. eines Tages im Schlachterladen des M. nach einem Stück Fleisch ohne Marken fragte und es sofort erhielt. In der Folgezeit kam er dann häufiger und holte erhebliche Mengen Fleisch- und Wurstwaren, die M. angeblich „über" hatte, weil die ländliche Bevölkerung, die zum großen Teil selbst schlachtet, ihm Fleischmarken überließ, ohne die entsprechende Ware abzunehmen. Ob diese Einlassung stimmt, ist zweifelhaft; aber selbst wenn es so gewesen wäre, ist dies Verfahren natürlich unzulässig. Hagemann beglückte mit den markenfreien Fleischwaren die Eltern seiner Braut und zahlreiche Bekannte. Die Angeklagten konnten sich heute freuen, daß sie bei diesen verbotenen Geschäften keine erheblichen Ueberpreise gefordert oder erhalten hatten, so daß sie keinen besonderen Gewinn davon hatten. Andererseits hatten sie in schwerer Weise gegen die Disziplin verstoßen, von der nun einmal die gerechte Verteilung der lebenswichtigen Güter abhängt. Das Gericht hielt deshalb auch eine Freiheitsstrafe für notwendig und erkannte gegen die bisher unbescholtenen Angeklagten auf sechs bzw. fünf Monate Gefängnis.

Bad Oeynhausen. Die Adler vom Pöstingberg bei Linz. Der Ruf der „freifliegenden Adler der Porta-Westfalika", die schon umgezählte Tausende zum Arminsberg gelockt haben, haben das Vorbild zu einem Adlerhorst auf dem Pöstlingberg bei Linz (Oberdonau) gegeben. Die Erfahrungen und Kenntnisse, die der Kunstfalkner hier mit seinen Tieren sammeln konnte, sind beim Aufbau des großen Horstes dort unten im Süden des Reiches verwandt worden. Ein ideales Berggelände mit steilen Bergwänden gibt den Adlern einen idealen Raum. Die Betreuung des Horstes geschieht ehrenamtlich durch zwei Kunstfalkner. Getragen wird der Horst von der RAB, den Hermann-Göring-Werken in Linz, der Linzer Straßenbahn, die eine elektrische Straßenbahn zum Pöstlingberg unterhält. Die Falkner gehen auch mit ihren Tieren, unter ihnen Steinadler, Kaiseradler, in die Läger der Reichsautobahn, um dort die Schaffenden mit den mächtigen Vögeln und der Falknerei bekanntzumachen. Tagaus, tagein erregen die Flüge der Adler wie in der Porta-Westfalika die Bewunderung der Zuschauer, wenn der deutsche Wappenvogel aus wolkennahem Fluge zu seinem Herrn zurückkehrt.

Minden. Wegen Kuppelei verurteilt. Die Eheleute Julius und Anna Brandt aus Minden hatten sich vor der Bielefelder Strafkammer wegen eines üblen Falles von Kuppelei zu verantworten. Sie hatten ihre 14jährige Tochter, die eigenmächtig ihre Dienststelle verlassen hatte, auf einen im Mindener Hafen liegenden Schleppkahn gebracht, obwohl sie wußten, daß das frühreife Kind dort mit einem 17jährigen Matrosen und einem Schiffsjungen allein hauste. Angeblich sollte der Matrose dem Mädchen, mit dem er schon vorher angebändelt hatte, auswärts eine Stelle verschaffen. Bei der Beurteilung der Vorgänge war das Vorleben der Angeklagten nicht unwesentlich. Brandt, ein früherer Hetzapostel der KPD., ist nicht weniger als 19mal vorbestraft, u. a. auch mit hohen Zuchthausstrafen. Nach der Machtübernahme kehrte B. angeblich reumütig in den Schoß der Kirche zurück und gewann hier bald soviel Vertrauen, daß man ihm die Abhaltung von Kindergottesdiensten (!) übertrug. Auch die leichtfertige Mutter hat schon früher mit dem Gericht Bekanntschaft gemacht. Die Strafkammer verurteilte wegen schwerer Kuppelei den Ehemann Brandt zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, die Ehefrau zu einem Jahr Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Brakel. Ein hinterlistiges Pferd. Auf dem nahegelegenen Ritterguie Schäferhof trug sich ein eigenartiger Unglücksfall zu. Der 10 Jahre alte Sohn des auf dem Gutshofe beschäftigten Melkermeisters beschäftigte sich mit dem Tier. Plötzlich biß das Pferd den Jungen in den Kopf, so daß der Kleine sehr schwere Verletzungen davontrug. Er mußte ins Brakeler Krankenhaus eingeliefert werden.

Ahaus. 85 Hühner von einem Hunde totgebissen. Ein wildernder Hund drang hier in einen Hühnerstall ein und richtete unter dem Hühnervolk ein Blutbad an. 85 Hühner, meist wertvolle Rassetiere, fielen diem Blutdurst des Hundes zum Opfer. Da der Besitzer des Hundes festgestellt werden konnte, wird er für den Schaden aufkommen müssen.

Edersleben. Großvater rettet den Enkel. Ein alter Mann der seinen Garten am Ufer der Helme aufsuchte, sah plötzlich aus dem Wasser ein Kinderbein hervorragen. Er sprang sofort hinein und zog ein lebloses Kind heraus. Zu seinem Schrecken mußte er feststellen, daß er seinen einneinhalbjährigen Enkel in den Armen hielt, dessen Vater zur Zeit bei der Wehrmacht ist. Sofortige Wiederbelebungsversuche durch den Arzt hatten Erfolg. Die Freude des Großvaters war unbeschreiblich.

Erstattung des Lohnausfalles bei Fliegeralarm

und bei Schäden durch Einflug feindlicher Flieger

In den beteiligten Kreisen besteht vielfach noch Unklarheit darüber, inwieweit den Betrieben Lohnausfälle erstattet werden, die bei Luftangriffen durch Fliegeralarm oder durch Beschädigung von Betrieben eintreten. Es wird deshalb zusammenfassend vom Reichsarbeitsministerium auf folgendes hingewiesen:

Nach den Lohngestaltungsanordnungen der Reichstreuhänder der Arbeit haben die Unternehmer den Gefolgschaftsmitgliedern für den Lohnausfall, der durch Fliegeralarm entsteht, bestimmte Vergütungen zu gewähren. Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlaß vom 19. Juni 1940 zugelassen, daß die Arbeitsämter den Unternehmern diese Vergütungen erstatten, und zwar bis zu 90 v. H. des Lohnausfalles, der für die Arbeiter des Betriebes eingetreten ist. Wenn der Unternehmer den Arbeitern seines Betriebes also eine Vergütung gewährt, die 90 v. H. des tatsächlichen Lohnausfalles nicht übersteigt, so wird ihm diese Vergütung vom Arbeitsamt voll erstattet. Dies gilt auch für Wirtschaftsgebiete, für die eine besondere Lohngestaltungsanordnung nicht ergangen ist. Gewährt der Unternehmer eine über 90 v. H. hinausgehende Vergütung, so wird der Teil der Vergütung der über 90 v. H. hinausgeht, vom Arbeitsamt nicht erstattet, ist also vom Unternehmer selbst zu tragen. Die Möglichkeit der Erstattung durch das Arbeitsamt entfällt, soweit der Lohnausfall durch Nacharbeit innerhalb der nach den Arbeitszeitvorschriften vorgesehenen Zeit ausgeglichen werden kann. Oeffentlichen Verwaltungen und Betrieben wird für die von ihnen gewährten Vergütungen vom Arbeitsamt keine Erstattung gewährt. Der Erlaß vom 19. Juni 1940, der im Reichsarbeitsblatt 1940 Nr. 19 S. I 389 veröffentlicht ist, gilt mit Wirkung vom 10. Mai 1940 ab.

Durch eine Anordnung vom 6. Juli 1940 (Reichsarbeitsblatt Nr. 20 S. I 355) hat der Reichsarbeitsminister ferner die Vergütungen der Arbeiter und die Erstattung dieser Vergütungen in den Fällen geregelt, in denen durch Luftangriffe Beschädigungen von Betrieben oder Betriebsteilen und damit nach dem Fliegeralarm noch weitere Lohnausfälle für die Arbeiter eingetreten sind. Hier sind die Gefolgschaftsmitglieder in erster Linie bei den Aufräumungs- und Wiederherstellungsarbeiten einzusetzen und haben dabei Anspruch auf Bezahlung des vollen Arbeitsentgelts, das ihnen nach der Art ihrer bisherigen Beschäftigung zusteht. Die Arbeiter, deren Arbeitsausfälle nicht auf diese Weise vermieden werden, sind, soweit irgend möglich, zu anderen Arbeiten innerhalb oder außerhalb des Betriebes heranzuziehen. Ist auch dieser Arbeitseinsatz ausnahmsweise nicht möglich, so hat der Arbeiter gegen den Unternehmer einen Anspruch auf Gewährung einer Vergütung, die 75 v. H. seines Lohnausfalles beträgt, jedoch nur für höchstens 14 Arbeitstage nach dem Tage, an dem das schädigende Ereignis eingetreten ist. Diese Vergütung wird den Betrieben (mit Ausnahme der öffentlichen Verwaltungen und öffentlichen Betriebe) vom Arbeitsamt voll erstattet. Ist die Arbeitsaufnahme im Betriebe auch nach Ablauf der vierzehntägigen Frist noch nicht möglich, so erlischt das Arbeitsverhältnis, falls der Unternehmer und der Arbeiter nicht Abweichendes vereinbarten. Vom Arbeitsamt werden für die Zeit nach Ablauf der Frist Erstattungen nicht mehr geleistet. Erlischt das Arbeitsverhältnis und kann der Arbeiter nicht sofort in andere Arbeit eingesetzt werden, so erhält er vom Arbeitsamt Arbeitslosenhilfe ohne Wartezeit. Die Anordnung enthält ferner besondere Schutzbestimmungen für den Arbeiter zur Aufrechterhaltung der Rechte, die von der Dauer der Betriebszugehörigkeit abhängen.

Nähere Auskunft über die Erstattung der Vergütungen, insbesondere auch über die Form und die Frist, in der die Erstattungsanträge zu stellen sind, erteilen die Arbeitsämter.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag, G. m. b. H., Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Brüxner; Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüxner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Umwege des Herzens

Roman von H. G. Hansen

Copyright: Prometheus-Verlag, Gröbenzell

Erstes Kapitel.

Die Wirtschafterin des Kapellmeisters Kühlitz öffnete Hannes Koßmann die Tür. „Ist Herr Kühlitz zu Hause?"

„Ja, Herr Koßmann. Er hat aber gerade Besuch."

Hannes runzelte halb spöttisch, halb ärgerlich die Stirn.

„Weiblicher Besuch?"

„Ja, Herr Koßmann."

„Jetzt am Nachmittag wird Herr Kühlitz doch eine Minute Zeit für mich haben. Sagen Sie ihm, bitte, Bescheid."

„Wenn Sie es nicht wären, Herr Koßmann . . ."

„Dann würden Sie es nicht tun. Bitte beeilen Sie sich. Ich warte solange im Herrenzimmer."

Hannes Koßmann hängte seinen Hut auf den Garderobenständer und betrat das Herrenzimmer seines Freundes, zündete eine Zigarre an und nahm Platz. Immer diese Weibergeschichten mit Ralf! Weiß der Teufel, was der nur daran finden konnte. Wenn ihm die aufdringlichen Frauenzimmer keine Ruhe ließen, mußte er sie einfach grob und deutlich hinauswerfen.

Als fünf Minuten verstrichen waren, wurde Hannes Koßmann die Wartezeit zu lang. Er war auf dem Wege von der Fabrik zu einer geschäftlichen Besprechung hier vorbeigekommen und wollte den Freund nur fragen, wie es mit einem gemeinsamen Pirschgang am kommenden oder übernächsten Morgen sei. Ralf hatte kein Telephon, weil er damit zuviel gestört wurde, und so mußte man ihn direkt aufsuchen, wenn man ihn sprechen wollte.

Der Besucher stand, verdrießlich über die unnütz mit Warten verbrachte Zeit, auf und ging zum Fenster. Draußen war strahlender Sonnenschein, eine schwüle Hitze. Die richtige Hochsommertemperatur, wie sie sich für den Juli schickte.

Nach abermals fünf Minuten wanderte Koßmann wieder ins Zimmer zurück, blätterte ohne große Aufmerksamkeit in Zeitschriften und Broschüren, die auf dem Schreibtisch lagen, und ließ sich im Schreibtischsessel nieder. Dabei stieß sein Fuß an einen Gegenstand. Er bückte sich, um ihn aufzuheben.

Seine Hand zitterte heftig, als er die kleine Damentasche betrachtete, die unter der Schreibtischöffnung gelegen hatte. Die Augen Hannes Koßmanns traten fast hervor. Das Gesicht rötete sich auffallend, die Adern an Stirn und Schläfen schwollen wie bei einem Schlaganfall, und den ganzen Körper durchlief ein ruckartiges Zittern.

Nach einer qualvoll langen Minute der fürchterlichsten Ueberraschung öffnete er die Tasche. Eine kleine Geldbörse, ein Taschentuch, eine Puderdose, ein Kamm, ein Lippenstift und ein Schlüsselbund waren darin. Er nahm den Schlüsselbund heraus und verglich die Formen der Schlüssel mit denen seines eigenen Bundes. Sie waren gleich.

Dann hatte er sich wieder in der Gewalt. Er schloß die Tasche und legte sie wieder dorthin, wo er sie aufgehoben hatte. Steif und schwer erhob er sich vom Sitz und trat auf das Fenster zu. Jetzt war er für jede Minute dankbar, die Ralf ihn warten ließ. Er mußte sich völlig sammeln, bevor er mit irgendeinem Menschen sprechen konnte.

Es dauerte wirklich noch geraume Zeit, bevor Koßmann die Tür hinter seinem Rücken aufgehen hörte.

„Das ist lieb von dir, Hannes. Und ich rate auch, warum du kommst." Ralf Kühlitz, Kapellmeister von Beruf, etwa vierzig Jahre alt, groß und schlank, mit schmalem, klugem Gesicht, aber etwas unangenehm herabgezogenen Mundwinkeln und leicht verschleierten Augen, ging auf seinen Besuch zu und reichte ihm die Hand.

„Möglich, daß du es raten kannst, Ralf. Der Gedanke liegt ja nahe."

„Also paß auf." Kühlitz stellte sich mit etwas Pose hin. „Die Jagd auf den roten Bock ist aufgegangen. Das Wetter ist prächtig. Hannes Koßmann hat Lust, ins Revier zu gehen, und fragt bei mir an, ob ich mitmache."

„Richtig geraten." Koßmann lachte gezwungen. „Du kannst noch als Hellseher auftreten." Einen Augenblick überlegte er. „Morgen habe ich schlecht Zeit, aber übermorgen geht es. Soll ich dich morgen abend abholen? Wir übernachten draußen in der Jagdhütte."

„Fein. Aber bitte erst um 11 Uhr, wenn ich fertig bin. Ich wechsle die Kleider gar nicht erst hier, sondern draußen."

„Abgemacht. Um 11 Uhr warte ich vor dem Bühnenausgang mit dem Wagen. Mundvorrat packe ich ein. Du brauchst dich darum nicht zu kümmern. Und jetzt muß ich weiter. Du hast mich so lange warten lassen, daß ich kaum noch rechtzeitig in meine Besprechung komme. Wiedersehen, Ralf. Bis morgen."

Sie schüttelten sich die Hände. Kühlitz begleitete den Freund zur Korridortür und ließ ihn hinaus. Dann lief er mit schnellen Schritten durch die Diele in die Küche.

„Frau Ebert, hat Herr Koßmann gefragt, ob ich Besuch habe?"

„Gewiß doch, ich habe gesagt, daß welcher da ist."

„Sie sollen doch . . . Aber egal, es war ja Koßmann."

„Ja, Herr Koßmann weiß doch sowieso, daß Sie öfters Besuch haben." Die Wirtschafterin tat verwundert. „Oder soll ich nächstens sagen, daß Sie nicht zu Hause sind, wenn wieder einmal Besuch da ist und Herr Koßmann kommt?"

„Nein, nicht nötig."

Kühlitz verließ die Küche und kehrte in das Musikzimmer zurück, in dem sein weiblicher Besuch auf ihn wartete.

Inzwischen hatte Hannes Koßmann auf der Straße seinen Wagen bestiegen und dem Fahrer Weisung gegeben, ihn nicht zur Gewerbebank, sondern zurück in den Betrieb zu bringen. Zusammengesunken saß er auf dem Polster, bis das Auto in den Fabrikhof einfuhr und der Fahrer den Wagenschlag aufriß.

Mit langsamen Schritten ging Koßmann zum Verwaltungsgebäude und an dem grüßenden Portier vorüber. Seine Beine waren ungelenk und hölzern, als er die Treppe hinaufstieg. Den verwunderten Gruß seiner Sekretärin beachtete er überhaupt nicht, zog aber sorgsam die gepolsterte Doppeltür hinter sich zu. Dann überkam ihn plötzlich neue Lebendigkeit. Nach zwei großen Schritten stand er vor dem Fernsprecher und wählte eine Nummer.

„Hier spricht Koßmann. Ist meine Frau zu Hause?" Er lauschte qualvoll und ängstlich. „Nein? Wann ist sie denn weggegangen? — Wissen Sie wohin? — So, schon vor anderthalb Stunden? — — Ich komme bald nach Hause. Sie brauchen meine Frau von dem Anruf nicht unterrichten." Er hängte ab.

Eine Minute stand er brütend und mit gefurchter Stirn da, wählte dann eine neue Nummer und teilte der Gewerbebank mit, man möge sein Ausbleiben entschuldigen, da er starke Kopfschmerzen und etwas Schüttelfrost habe. Es sei ihm unmöglich, an der Besprechung teilzunehmen.

Wie erschöpft sank Koßmann in seinen Stuhl, rauchte nervös und hastig, legte die Papiere auf dem Schreibtisch beiseite und stützte den Kopf in beide Hände. Eine halbe Stunde verging. Dann raffte er sich auf, fuhr sich mit der Hand über das zerwühlte Haar, nahm seinen Hut und ging.

„Sie können Schluß machen, Fräulein Klein. Ich komme heute nicht mehr in den Betrieb. Die Post lassen Sie bis morgen früh liegen." Er grüßte das Mädchen oberflächlich und ging hinaus.

Dem Fahrer, der auf dem Hofe herbeieilte, winkte er ab. „Lassen Sie, ich fahre selbst." Vorsichtig und langsam steuerte er den Wagen auf die Straße und nahm Richtung nach seiner Wohnung. Unterwegs mußte er sich ein paarmal an Straßenkreuzungen unfreundliche Zurufe gefallen lassen, weil die hinter ihm kommenden Wagen sich durch seine Langsamkeit aufgehalten fühlten. Erst als er das Brandenburger Tor hinter sich hatte und die Charlottenburger Chaussee hinunterfuhr, vergrößerte er die Geschwindigkeit. Durch Charlottenburg nach dem Grunewald hinaus gab er noch mehr Gas und steigerte den Lauf des Wagens immer mehr in brennender Ungeduld.

•

Dann hielt er mit kreischenden Bremsen vor seinem Hause, warf nicht einmal den Wagenschlag hinter sich zu und stürmte durch den Vorgarten zur Tür. Im letzten Augenblick, bevor er aufschloß, nahm er sich wieder zusammen und verriet nicht mehr Hast, als er bisher stets zu zeigen gewohnt war.

Bedächtig trat er in sein Arbeitszimmer, das im Erdgeschoß lag, klingelte und fragte das herbeieilende Mädchen, ob seine Frau zu Hause sei. Jawohl, sie war vor einer Viertelstunde angekommen.

„Wo ist sie?"

„Oben in ihrem Zimmer."

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

42 Spielgemeinschaften. — 11 000 Wehrmachtveranstaltungen. Das Fronttheater „Gerhard-Marionetten" beendete seine dreimonatige Gastspielreise durch das General-Gouvernement, die es im Auftrage der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unternommen hatte, um hier eingesetzten Angehörigen der Wehrmacht Freude und Entspannung zu bringen, mit einer Festvorstellung im Soldatenheim in Krakau, die gleichzeitig den Dank an die zahlreichen Spielgemeinschaften zum Ausdruck bringen sollte, deren Wirken im General-Gouvernement unter oft schwierigen Verhältnissen eine beispielhafte kulturelle Leistung darstellt. Die 42 im General-Gouvernement eingesetzten Spielgemeinschaften haben bis jetzt in rund 11 000 Wehrmachtveranstaltungen 4,5 Millionen Besucher erfaßt.

Ein Schauspiel um Zieten. In Nürnberg erlebte das Schauspiel „Zieten und sein König" von Adalbert Alexander Zinn seine erfolgreiche Uraufführung. Die beiden Hauptrollen wurden von Willi Knörer (Zieten) und Hanns Hübner (Friedrich II.) wirkungsvoll dargestellt. Der anwesende Verfasser wurde lebhaft gefeiert.

Neues aus aller Welt

Zwei Eisenbahnunglücke in Oberitalien

In Oberitalien ereigneten sich zwei Eisenbahnunfälle, die einige Todesopfer und eine größere Anzahl von Verletzten forderten. Ein von Franzensfeste in der Richtung nach Kärnten fahrender Güterzug sollte in Brueck einen entgegenkommenden Personenzug kreuzen. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache stießen die beiden Züge in der Nähe der Station Casteldarne zusammen, wobei drei Personen getötet und zehn verletzt wurden.

Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Treviso fuhr ein aus Triebwagen bestehender Zug gegen eine Verschiebelokomotive. Ein ehemaliger Eisenbahnbeamter, der sich in dem Triebwagen befand, wurde getötet; 47 Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

20000 Italiener werden empfangen

Braunschweig, 25. Juli. In diesen Tagen treffen in Deutschland 28 Transportzüge mit italienischen Industriearbeitern im Reiche ein. In Zusamemnarbeit mit den Dienststellen der NS.-Volkswohlfahrt wurde die Verpflegung auf allen Bahnhöfen des Reiches vorbereitet und sichergestellt. Der Empfang auf dem ersten deutschen Bahnhofe wird überall in feierlicher Form durchgeführt, um den zahlreichen italienischen Arbeitskameraden, die uns nun bei unserem Aufbauwerk helfen, von der ersten Stunde auf deutschem Boden das Gefühl zu geben, daß wir uns mit ihnen in treuer Kameradschaft verbunden fühlen.

Brotgetreide verfüttert

Zuchthausstrafe für gewissenlose Volksschädlinge.

Berlin, 25. Juli. Ein Bauer aus Rahnsdorf bei Wittenberge wurde zu einem Jahr Zuchthaus und 300 RM. Geldstrafe verurteilt, weil er Brotgetreide an sein Vieh verfüttert hatte. In einem weiteren Fall wurde ein 71jähriger Bauer von der Strafkammer Allenstein zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt, weil er als Betriebsleiter unausgesetzt gegen die Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreides verstoßen hatte. Wie die „Nationalsozialistische Landpost" dazu schreibt, müssen diese Vergehen so schwer geahndet werden, weil nur bei strenger Befolgung der erlassenen Gesetze zur Ablieferung des Brotgetreides für die Ernährung des Volkes die ausreichende Versorgung des deutschen Volkes gesichert werden kann und damit jeder Versuch einer Aushungerung des deutschen Volkes durch eine Blockade von vornherein unterbunden wird.

Auch der Mitfahrer wird bestraft

Berlin, 25. Juli. Zu einem Jahr Zuchthaus wurde kürzlich der Fahrer eines Kraftwagens verurteilt, dessen Lenker einen Verkehrsunfall verursacht hatte, und, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, unter Ausnutzung der Verdunkelung geflüchtet war. Selbstverständlich besteht auch für den Mitfahrer in jedem Falle die Pflicht, bei Gefahr und Not Hilfe zu leisten.

Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch wird mit Geld- oder Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren bestraft, wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden Pflicht ist. Dieser Strafbestimmung gab das Reichsgericht folgende grundsätzliche Auslegung: Das Unterlassen der Hilfeleistung wird als solche wegen der darin zu Tage tretenden rücksichtslosen Gesinnung bestraft, unabhängig davon, ob und welche Folgen das Unterlassen der Hilfeleistung gehabt hat. Die Pflicht zur Hilfeleistung besteht nicht nur für den Kraftfahrer, der den Unfall verschuldet hat, sondern auch für seine Mitfahrer.

Tod in den Bergen

München, 25. Juli. Auf dem Weg zur Königsalm bei Kreuch (Tegernseegebiet) wollte die 27 Jahre alte Hausangestellte Lotte Spitzer aus Regen im Bayerischen Wald den Weg abkürzen und verstieg sich dabei. Sie stürzte 30 Meter tief ab und erlitt dabei schwere Kopfverletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. In den Kufsteiner Bergen bestieg der 27 Jahre alte Mechaniker Rudolf Ritzinger aus München mit Kameraden das Totenkirchl in Wildenkarchen und kam dabei an den sogenannten Führerweg. Am Schluß des Führerkamins stürzte er ungefähr zehn Meter tief ab und zog sich Verletzungen am Kopf, am Rücken und den Armen zu.

Volksschädlinge hingerichtet

Berlin, 25. Juli. Am 23. Juli 1940 sind der am 13. Mai 1891 in Süchteln geborene Josef Horst und der am 20. November 1912 in Düsseldorf geborene Franz Schillings hingerichtet worden, die das Sondergericht in Düsseldorf durch Urteil vom 18. Mai 1940 als Volksschädlinge zum Tode verurteilt hatte.

Horst und Schillings, zwei vielfach vorbestrafte Gewohnheitsverbrecher, hatten unter Ausnutzung der Verdunkelung eine große Anzahl von Einbruchsdiebstählen in Düsseldorfer Geschäftshäusern verübt, um mit den dadurch gewonnenen Mitteln ihrer Wettleidenschaft frönen zu können.

*

Berlin, 25. Juli. Am 25. Juli ist der am 31. Oktober 1911 in Roth bei Nürnberg geborene Andreas Mathold hingerichtet worden, den das Sondergericht in Bremen am 29. Mai 1940 als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Mathold war ein vielfach vorbestrafter Verbrecher, der unter dem Schutz der Verdunkelung annähernd 50 Einbruchsdiebstähle in Bremen und Umgebung verübt hat.

Beim Widerstand erschossen

Berlin, 24. Juli. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 23. Juli 1940 wurde beim Widerstand der 28 Jahre alte, wiederholt wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestrafte Josef Mühlbach erschossen.

Unsere Kurzgeschichte

— — — und sowas liegt im Bett!

Skizze aus dem Weltkrieg von Walter Persich

Die Geschichte kam ans Tageslicht, weil im Luftschutzkeller das Licht versagte. Der Luftschutzwart und seine Getreuen krochen in den Heizraum, um zu sehen, ob die Sicherungen durchgeschlagen waren.

„Das ist sicher das Elektrizitätswerk", bemerkte weisheitsvoll der alte Muffker. „Da sitzt ein Treffer drin."

„O Gott", jammerte Fräulein Elslich, und ihre Hände zitterten und konnten den Schmetterlingsflügel nicht mehr zu Ende sticken. Einmal aus Helligkeitsmangel, sodann weil sie bibberte. „Wenn wir nur mit dem Leben davonkommen."

Im Halbdunkel lachte jemand.

„Sie", fuhr Fräulein Elslichs altjüngferliche Schwester auf, „sollten sich was schämen. In der Stunde der Gefahr zu lachen."

Das Licht flammte wieder auf. Es war tatsächlich nur eine Sicherung gewesen.

„Ich mußte nämlich an ein Erlebnis denken, das ich vor genau fünfundzwanzig Jahren im Westen hatte. Ich bin wohl ein wenig abgebrüht. Entschuldigen Sie", sagte der weißhaarige Postbeamte bescheiden. „Ich wollte Sie nicht ängstlicher machen, als Sie sind. Aber hier kann Ihnen doch wirklich nichts passieren."

„Hallo", rief der nach dem Rechten sehende Luftschutzwart. „Die Anekdote müssen Sie jetzt erzählen. Herr Horst! Raus damit. Mir scheint, die Damen könnten eine herzhafte Aufmunterung gebrauchen."

Horst lachte wieder. Diesmal nahm niemand es ihm übel.

„Den Anordnungen des Luftschutzwartes ist unbedingt Folge zu leisten!" erwiderte er gutgelaunt. „Hoffentlich langweilt mein kleines Abenteuer Sie nicht. Es ist nämlich nicht viel dran.

Also kurz und gut, es war in der Gegend von Soissons, von der wir ja auch in diesem Kriege wieder viel gehört haben. Ich führte meinen Zug Leute im Abenddunkel über eine Landstraße in ein neues Quartier dicht hinter der ersten Linie. Plötzlich stieß mein Fuß an etwas Hartes. Ich nahm das Ding auf und trug es, da es mir komisch vorkam, die letzten paar Kilometer unterm Arm.

Im Quartier hatten wir Licht. Ich guckte mir meinen Fund genauer an. Er sah etwas aus wie eine pechschwarze, ganz flache Konservenbüchse, die mit unzähligen großen Schrauben verschlossen war.

Da mir in unseren ersten Gefechten Aehnliches nicht begegnet war, beschloß ich, den kuriosen Gegenstand als Andenken mitzunehmen. Für alle Fälle wollte ich ihn mir sichern. Wir hatten Feldbetten vorgefunden, fabelhafte Betten mit richtigen Pfühlen und sogar Kopfstützen. Unter die Kopfstütze packte ich meine Eroberung. Dann vergaß ich sie.

In dem Nest blieben wir länger als gedacht. Nach einigen Wochen kam noch ein Pioniertrupp in den Ort. Ich freundete mich mit einem Pionierfeldwebel an, und der besuchte mich dann auch mal in meiner Stube. Wir sprachen über eigenartige Waffen, und dabei erinnerte ich mich meiner schwarzen Konservenbüchse.

„Ich muß dir mal was zeigen, Kamerad!" sagte ich, holte meine Trophäe aus dem Bett raus und hielt sie ihm unter die Nase. „Vielleicht kannst du mir sagen, was das ist."

Kreidebleich sprang der Pionier auf, wich zurück und streckte abwehrend die Hände vor.

„Jesses!" fuhr er mich an. „Dös ist a Diskushandgranaten, Kamerad, dös mußt aber hurtig abliefern zum Entschärfen, die Biester gehen bei jedem Scheißdreck in die Luft."

„Unsinn!" beruhigte ich ihn.

„Doch. Wo hast denn dös afbwahrt?"

„Wo jeder Soldat hintut, was er sicher wissen will — im Bett!"

Gemeinsam, nun unter Wahrung entsprechender Sondermaßnahmen, trugen wir das gefährliche Biest zum Sondertrupp, der sich mit solchen Sachen beschäftigte. Sachgerecht wurde damit verfahren. Und nun erfuhr ich Näheres. Was ich gefunden hatte, war tatsächlich eine sogenannte Diskushandgranate, wie die Franzosen sie nur während der ersten Wochen des Weltkrieges anwandten und dann nicht mehr zum Einsatz brachten, weil die Dinger wegen ihrer besonderen Konstruktion derart leicht explodierten, daß sie zumeist schon dem Werfenden in der Hand auseinandergingen, so er sie nur zum Schleudern bewegte. Und ich ahnungsloser Engel hatte sechs Wochen lang darauf geschlafen — ich hatte, als ich sie fand, sogar mit dem Fuß daran gestoßen und lebte immer noch. Auch mein Pionier konnte meinen Glauben an die Harmlosigkeit der Konservenbüchse nicht mehr erschüttern.

Und darum, Fräulein Elslich, mußte ich lachen — ich habe im vorigen Kriege nämlich festgestellt, daß alle diejenigen, die keck und zuversichtlich blieben, belohnt wurden. Ein bißchen Mut, auch bei der Frau, kann nicht schaden. Und vor dem Mut steht immer zuerst die Unbekümmertheit und das Schicksalsvertrauen!"

In diesem Augenblick kam der Luftschutzwart, der sich pflichtgemäß an seinen Platz begeben hatte, in den Keller zurück. Er ließ die Tür offen — und man hörte jetzt den gleichbleibenden Sirenenton.

„Entwarnung, Herrschaften! Sie können wieder in die Betten kriechen!"

Aufatmend erhob sich zuerst Fräulein Elslich.

„Ein Glück nur, daß unter meinem Kopfkissen keine Diskushandgranate liegt!" sagte sie etwas flau.

„Oh, ich habe wunderbar darauf geschlafen!" versicherte Horst. „Und Sie könnten noch besser schlafen — denn für Ihre Sicherheit wird doch alles getan, während wir Soldaten uns nur selbst beschützen konnten!"

Seither klappert Fräulein Elslich kaum noch mit den Augen, wenn es mal wieder Alarm ist. Sie weiß nun, daß Selbstbeherrschung Wunder wirkt.

Neues in Kürze

Ein Wehrmachtspferd nahm sich Urlaub.

Einen kaum glaublichen Beweis der Treue und Anhänglichkeit eines Pferdes erlebte der Bauer Kontny in Altstadt im Kreise Neustadt/OS. Als er gegen Mitternacht merkwürdige Geräusche am Hoftor und am Fenster des Wohnhauses hörte und hinausging, um nach ihrer Ursache zu forschen, sah er überrascht sein Pferd, das zu Beginn des Polenfeldzuges von der Wehrmacht angemustert worden war, vor sich stehen. Das Tier war nach den Kämpfen in Polen und Frankreich mit den heimgekehrten Truppen nach seinem ersten Sammelplatz gebracht worden. Hier scheint es sich das Halfter abgestreift zu haben und schnurstracks in den heimatlichen Stall gelaufen zu sein.

Den Vater erschlagen.

In der Familie des 50 Jahre alten Jakob Samsel in Lambrecht (Pfalz) ereignete sich eine Tragödie. Das Familienleben der Eheleute ist stark erschüttert, so daß die Scheidung beantragt wurde. Der 18jährige Sohn kam wegen eines Fahrrades mit seinem Vater in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. In seiner Erregung griff der Sohn zu einem Prügel und schlug damit auf seinen Vater ein. Ein Hieb über den Kopf verletzte den Vater so schwer, daß der Tod unmittelbar darauf eintrat. Der Sohn wurde in Untersuchungshaft genommen.

Schweres Verkehrsunglück bei Halberstadt.

Bei Klostergröningen ereignete sich auf der Landstraße nach Halberstadt ein schweres Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, sechs wurden schwer, weitere sechs leicht verletzt.

Weiße Heidelbeeren.

In Reinhartswald bei Neumünden (Magdeburg-Anhalt) pflückte ein Mann weiße Heidelbeeren, die ebenso groß und im Geschmack vollkommen waren, wie die blauen. Die Blaubeeren-Albinos standen mitten unter vielen anderen, die ihre normale Farbe hatten.

Rekord eines Losverkäufers.

In Delmenhorst bei Bremen hat ein Glücksmann einen Rekord im Losverkauf aufgestellt. Vom 1. Juni 1935 ab verkaufte er 120 000 Lose für das WHW. und seit dem 1. April 1940 bis heute bereits über 24 000 Lose für das Kriegswinterhilfswerk.

Faltbootunglück auf der Salzbach.

Der Ingenieur Karl Winkelmann und die Kanzleibeamtin Hermine Bachler aus Salzburg unternahmen eine Faltbootfahrt auf der Salzbach. Bei Schwarzach kippte das Boot um. Während sich Winkelmann schwimmend ans Ufer retten konnte, ist seine Begleiterin ertrunken.

Der Sport am Sonntag

Auch am letzten Juli-Sonntag stehen im deutschen Sport wieder eine Reihe großer Veranstaltungen auf dem Programm. Das Wiederholungsspiel um den dritten Platz zwischen Rapid Wien und SV. Waldhof, der Frauen-Länderkampf in der Leichtathletik zwischen Deutschland und Italien, die Deutschen Jugend-Meisterschaften im Radsport und schließlich das „Braune Band" in München seien besonders genannt.

Im Fußball steht der Wiederholungskampf um den dritten Platz zwischen Rapid Wien und SV. Waldhof im Vordergrund des Interesses. Nachdem es in Berlin trotz verlängerter Spielzeit bei 4:4 keine Entscheidung gab, soll nun in Wien der Drittbeste hinter Schalke 04 und Dresdner SC. ermittelt werden. In Bad Homburg treten Südwest und Württemberg mit zwei spielstarken Auswahlmannschaften zu einem Freundschaftsspiel an. Im übrigen treten die Tschammerpokalspiele immer mehr in ihr entscheidendes Stadium, wenn auch vorerst die Bereichsmeister noch Zuschauer sind. Auch im Westen stehen die letzten Treffen der zweiten Hauptrunde auf dem Programm, der dann acht Tage später, also am 4. August, bereits die dritte Hauptrunde folgen wird.

Der Handballsport verzeichnet nur ein Freundschaftstreffen zwischen Mitte und Sachsen in Weißenfels.

In der Leichtathletik haben Deutschlands Frauen in Parma einen schweren Länderkampf gegen die starken Italienerinnen zu bestreiten. Es ist die zweite Begegnung mit den Italienerinnen, die im Vorjahr in Dresden mit 56:28 Punkten noch klar geschlagen werden konnte. Diesmal sollte das Ende knapper sein.

Zweiter „Hunderttausender" für Schwarzgold? Kampf mit den Italienern im Braunen Band von Deutschland.

Drei 100 000-Mark-Rennen verzeichnet der deutsche Galopprennsport. Den ersten „Hunderttausender" holte sich Schwarzgold mit dem überlegenen Sieg im Großen Deutschlandpreis der Dreijährigen auf dem Horner Moor in Hamburg. Die zweite dieser Klassischen, hochdotierten Prüfungen steht am letzten Juli-Sonntag mit dem „Braunen Band von Deutschland" zur Entscheidung an, womit die Internationale Münchener Rennwoche gleichzeitig ihren Höhepunkt erreicht, und das dritte 100 000-Mark-Rennen kommt am 15. September in Hoppegarten mit dem Großen Preis der Reichshauptstadt zum Austrag.

Zum siebten Male ist der Tag des „Braunen Bandes" herangerückt, zum siebten Male kämpfen auf dem Riemer Rundkurs Vertreter des Auslandes mit unseren Vollblütern. In den bisherigen sechs Auseinandersetzungen mit bester ausländischer Klasse haben sich unsere Pferde hervorragend geschlagen, dreimal konnte der wertvolle Preis im Lande behalten werden, aber genau so oft wurde er uns entrissen. Der Kampf steht demnach „Unentschieden"; es geht in der siebten Begegnung um die Führung.

Jesaia 12, V. 2.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft und gottergeben heute 13 Uhr mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

August Kruthöfer

im 68. Jahre seines arbeitsreichen Lebens.

In tiefer Trauer: Familie Kruthöfer und Angehörige

Wüsten, den 23. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. Juli 1940, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde unser einziger, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Wallbaum

nach längerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:
Familie Wilhelm Wallbaum
Familie Karl Röker

Hiddesen, Heiligenkirchen

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. Juli, um 2½ Uhr vom Trauerhause, Hiddesen 91, aus statt.

Bekanntmachung

über die Sonderzuteilung von Butter.

Auch in der Zuteilungsperiode vom 29. Juli bis 25. August 1940 erhalten die Versorgungsberechtigten eine Sonderzuteilung von 125 Gramm Butter, und zwar wiederum auf die Abschnitte Bu 2 der Reichsfettkarten. Auf diese Abschnitte sind 125 Gramm Butter mehr abzugeben, als der aus dem Aufdruck ersichtlichen Gewichtsmenge entspricht. Im übrigen gelten die in der Bekanntmachung vom 2. Juli 1940 für die Zuteilungsperiode vom 1. bis 28. Juli enthaltenen entsprechenden Vorschriften.

Detmold, Brake i. L., den 25. Juli 1940.

Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B) I. V. Dr. Petri.

Der Landrat (Ernährungsamt Abt. B) Gruner.

Deutliche Handschrift vermeidet Fehler in Ihren Anzeigen!

Rolf

Die glückliche Geburt ihres dritten Jungen zeigen hocherfreut an

Martha Thiele geb. Hoberg
Alfred Thiele

Bad Salzuflen, Adolf-Hitler-Straße 55
z. Z. Hoffmannsstift.

Ihre Vermählung geben bekannt

Fritz Hollinderbäumer
Polizeioberwachtmeister
Hedwig Hollinderbäumer
geb. Sommer

Bad Salzuflen, Damaschkestr. 3 — 26. Juli 1940 — Versmold

Statt jeder besonderen Anzeige

Gestern nachmittag 6¼ Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit, jedoch unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel

Fritz Meier

im 40. Lebensjahre.

In tiefer Trauer: Martha Meier, Bernhard Meier, Hannelore Meier und Angehörige

Retzen den 25. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. Juli, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause (Retzen 61) aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Blumen und Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer lieben Tochter sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Heinz Kothe
Familie Meier

Bad Salzuflen, im Juli 1940.

Kleine Anzeigen

Freie Stellen

Herrenfriseur in angenehme Dauerstellung für sofort gesucht. Wilhelm Braune, Detmold, Lange Str. 72.

Bürogehilfen(in), unbedingt gewissenhaft und zuverlässig, mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben gesucht. Mitglieder der NSDAP. bzw. deren Gliederungen werden bevorzugt. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften unter Nr. 2807 an die Lippische Staatszeitung.

Bürokraft, zuverlässige, für halbe Tage gesucht. Angebote unter Nr. 2805 an die Lippische Staatszig.

Mädchen oder Frau findet in einem kleinen Privathaushalt täglich vormittags Beschäftigung. Zu erfragen unter Nr. 00420 in der Lippischen Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Tüchtige Hausgehilfin, baldigst, spätestens zum 1. September gesucht. Th. Bartelsmeier, Bad Salzuflen, Friedenstraße.

Tüchtige Hausgehilfin nach außerhalb gesucht. Zu melden Bad Salzuflen, Parkstraße 48.

Hausgehilfin, nette, nicht zu junge, wegen Verheiratung meiner jetzigen gesucht. Frau A. Kampmann, Detmold, Sedanstraße 14.

Zu vermieten

Wohnung, zwei Zimmer, Zubehör, frei. Detmold, Hornsche Str. 21.

Wohnung, vier Zimmer, Bad und Zubehör (Neubau), in Brake an Beamten zu vermieten. Exter, Brake, Blomberger Straße.

Sonniges Schlafzimmer mit Küchenbenutzung in neuzeitlich eingerichteter Etagenwohnung zu vermieten. Näheres unter Nr. 00418 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohn- u. Schlafzimmer, möbliert, zu vermieten (Kochgelegenheit). Detmold, Richthofenstraße 38.

Zu verkaufen

Sofa mit Damastbezug, Sessel, Stühle, Kleiderschr. (2 Meter), gestrichen, mit Spiegel, Waschkommode, kl. m. Schrank, Spiegel, Bilderrahmen, Schaukelwanne, kleinen Herd, Damensattel, Matratze, Gartenbänke und Tische, Doppeltür, Schranktür, Fenster 2,35 bis 1,15, Weckapparat. Zu besichtigen Sonnabend und Sonntag, 10 bis 12, Detmold, Hornsche Straße 20 II, von Bescherer.

Zentrifuge, fast neu. Neumann, Schmedissen.

Billig abzugeben großer Gasherd, großes Bücherregal. Bad Salzuflen, Augustastraße 7 I.

Bandsäge, komb., m. Fräse u. Langlochbohrer für Kraft- u. Fußbetrieb. Getriebestock und Reiter, geeignet für Schmirgelrad, zirka 2 Zentner Schrauben, Bolzen und Stellringe. Schüttelsieb (komplett) für Getreidereinigung zu verkaufen. Bad Salzuflen, Herforder Straße 10, part.

Wachhund, Dobermann, dressiert, preiswert zu verkaufen. Nachrichten unter Nr. 2802 an die Lippische Staatszeitung erbeten.

Weißer Spitz, drei Jahre, alter Schäferhund und ein Jahr alter Drahtfuchs gibt ab Alte Schule, Ahmsen bei Herford.

Kauf-Gesuche

Kleiner Allesbrenner oder Kanonenofen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 00419 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2803 an die Lippische Staatszig.

Ladeneinrichtung, gut erhalten, für Kolonialwarengeschäft, zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 2804 an die Lipp. Staatszig.

Verloren

Zwei Schlüssel am Ring verloren. Abzugeben Fundbüro Detmold.



Die Schwester dient dem Leben

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

---

Blut, Kraft

Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch Lebens-Elixir Dr. Schleffer

Die Quelle neuen Lebens. Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!

Gr. Flasche RM. 2.75 Kurk. RM. 4.90

in Detmold:	Freiligrath-Drog. Petri
	Drogerie Hans Keul
in Lage:	Drogerie Hennebergs
in Lemgo:	Drogerie Kellner
in Blomberg:	Drogerie Schröder
in Bad Salzuflen:	Drogerie Kellner
in Schötmar:	Drogerie Kerthaus
in Humfeld:	Drogerie Siekmeier
in Barntrup:	Drogerie Sörig
in Bösingfeld:	Drogerie Hanebuth

Palast-Theater
Lemgo

Freitag bis Montag

Sonnabend: Anfang 5.30 und 8.15 Uhr
Sonntag: Anfang 3, 5.30 und 8.15 Uhr

Ein neuer Film der Bavaria-Filmkunst

Krambambuli

Die Geschichte eines Hundes nach der gleichnamigen Novelle von Marie Ebner-Eschenbach mit

Viktoria v. Ballasko,
Paula Pfluger,
Sepp Rist,
Rudolf Prack,
Elise Aulinger

und viele andere Künstler.

Der uralte Haß zwischen Jäger und Wilderer lodert aus diesem Filmgeschehen heraus, dessen Thema der Kampf zweier Männer um eine Frau und das Schicksal eines Hundes ist.

Der Film ist **künstlerisch wertvoll** und **volkstümlich wertvoll**

Lipp. Landestheater

Sonntag, 28. Juli, 20 Uhr
Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen
Die kleine Parfümerie
Lustspiel von Leo Lenz
Vorverkauf ab heute, Freitag, 10 Uhr

Montag, 29. Juli, 16 Uhr
Märchenvorstellung zu ganz kleinen Preisen
Sneewittchen und die sieben Zwerge
Vorverkauf ab heute, Freitag, 10 Uhr

Kurtheater Bad Salzuflen

Sonnabend, 27. Juli, 17 Uhr
Märchenvorstellung zu kleinen Preisen
Sneewittchen und die sieben Zwerge
von C. A. Görner

Sonnabend, 20.15 Uhr
Heimliche Brautfahrt
Histor. Lustspiel v. Leo Lenz

Landestheater-Lichtspiele

Täglich abends 8 Uhr
Sonntag nur nachmittags 4 Uhr



LAUTER LIEBE

HERTHA FEILER / ROLF WEIH
Ilse Stobrawa / Hellmut Weiß / Hansi Arnstaedt
Hans Leibelt / Gretl Theimer
WILLI DOMGRAF-FASSBAENDER
SPIELLEITUNG: HEINZ RUHMANN

Nach „Lauter Lügen", Heinz Rühmanns erstem Regieerfolg, jetzt „Lauter Liebe": noch schöner, noch lustiger!

Ferner ab Sonnabend:

Die neueste deutsche Wochenschau
Für ein besseres Europa

Italiens Wehrmacht an allen Fronten siegreich — Und wieder Englands wahres Gesicht — Wiederaufbau in den besetzten Gebieten — Der Rückstrom der Flüchtlinge — Heimkehr in die deutschen Westgebiete — Berlin umjubelt seine heimkehrenden Soldaten.

Jugendliche nicht zugelassen

Detmolder Lichtspiele

Ab heute Freitag
EIN NEUER UFA-FILM

Ihr erstes Erlebnis

mit: Charlott Daudert / Elisabeth Lennartz
Marjan Lex / Walter Ladengast
Volker von Collande / Toni Riedl
nach dem Roman „Tochter aus gutem Hause" von Susanne Kerckhoff.

Das erste Erlebnis
eines jungen, reifenden Mädchens und
das letzte Erlebnis
eines erfahrenen älteren Mannes, das beide zu innerer Reife führt, wurde in diesem Film durch die dramatische Gestaltung des fesselnden Stoffes und die hervorragende Besetzung

ein unvergeßliches Erlebnis!

Ferner ab Sonnabend:

Die neueste deutsche Wochenschau
Für ein besseres Europa

Italiens Wehrmacht an allen Fronten siegreich — Und wieder Englands wahres Gesicht — Wiederaufbau in den besetzten Gebieten — Der Rückstrom der Flüchtlinge — Heimkehr in die deutschen Westgebiete — Berlin umjubelt seine heimkehrenden Soldaten.

Anfangszeiten: 4, 6, 8.10 Uhr, sonntags ab 2 Uhr durchgehend

Jugendliche nicht zugelassen

Schröders Konzerthaus Lage

Sonnabend, ab 20 Uhr
Konzert und Tanz

TANZ

am Sonnabend, dem 27. Juli, ab 19 Uhr
Hotel zum Falken
Detmold, Hornsche Straße

Gaststätten Neuer Krug Detmold

Sonnabend, 27. Juli, ab 7 Uhr
Konzert und Tanz

Wir suchen für 10% Schichtkäse einen
Dauerabnehmer
Zuschriften erbeten unter Nr. 2806 an die Lipp. Staatszeitung.

Hotel Lüisenhof / Bad Salzuflen

Sonnabend, den 27. Juli
TANZABEND
Anfang 19 Uhr

DIE POST
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Monatl. für RM ... Pf.



A 2506/40

Seife nicht ins Wasser tauchen!

Ins Wasser getauchte Seife wird rasch weich. Sie verbraucht sich schneller. Es genügt, die Seife mit nassen Händen anzufassen. Sie schäumt und reinigt auch dann genügend.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichneter Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fetthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

Die **Beleidigung** die ich gegen Herrn Krumstick, Greste, ausgesprochen habe; nehme ich zurück.
Frau Bachmann

Werdet Mitglied der NSV.

Kammer-Lichtspiele
BAD SALZUFLEN

Herbert A. E. Böhme / Claus Clausen
Marieluise Claudius

Ein Robinson

Das Tagebuch eines Matrosen

Das hohe Lied von Seemannstreue, aber auch fesselndes Abenteurertum leuchtet uns aus diesem Filmwerk entgegen

Wittekind-Lichtspiele
SCHÜTMAR

Grethe Weiser / Ruth Hellberg
Gustav Fröhlich

Alles Schwindel

E. Waldow, M. Gülstorff, G. Lüders u. H. Brausewetter

spielen vergnügt in diesem heiteren Lustspiel der Bavaria, das voller Witz und Satire dem Spuk des Aberglaubens den Garaus macht.

Ab Sonnabend die neueste deutsche Wochenschau

Für ein besseres Europa: Italiens Wehrmacht an allen Fronten siegreich / Und wieder Englands wahres Gesicht / Wiederaufbau der besetzten Gebiete / Der Rückstrom der Flüchtlinge / Heimkehr in die deutschen Westgebiete / Berlin umjubelt seine heimkehrenden Soldaten

Wochenschau-Sondervorführung

Sonntag vormittag 11 Uhr | Sonntag nachmittag 3.30 Uhr

Central-Lichtspiele
LAGE

Freitag bis Montag

Anfangszeiten: Wochentags 8.15, Sonntag 3, 5.30 u. 8.15 Uhr

Brigitte Horney / Olga Tschechowa

Befreite Hände

In weiteren Rollen: **Ewald Balsar, Carl Raddatz, Ed. v. Winterstein, Paul Dahlke, Hänschen Pfaff u. a.**

Das rührende Schicksal eines scheuen-schlichten Bauernmädels, dessen mühevoller Weg bis zur gereiften Künstlerin in großartigen Bildern nähergebracht wird.

Hansa-Lichtspiele
LEMGO

Freitag bis Montag

Anfangszeiten: Freitag 8.15, Sonnabend 5.30 und 8.15 Uhr
Sonntag 3, 5.30 und 8.15 Uhr, Montag 8.15 Uhr

Wir zeigen in Neuaufführung den Großfilm der Ufa

„La Habanera"

Zarah Leander, Ferd. Marian
Julia Serda / Karl Martell / Boris Alekin / Paul Bildt u. a.

Jugendliche nicht zugelassen

Veranlagung u. Entrichtung der Grundsteuer in den Gemeinden des Landes Lippe für das Rechnungsjahr 1940.

Für das Rechnungsjahr 1940 werden keine schriftlichen Grundsteuerbescheide zugestellt. Die Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1940 wird in gleicher Höhe erhoben wie für das Rechnungsjahr 1939. Die Steuerschuldner haben daher Grundsteuer in Höhe des Betrages zu entrichten, der sich aus dem letzten, für das Rechnungsjahr 1939 zugestellten Grundsteuerbescheid ergibt.

Die Steuer ist zu je 1/4 des Gesamtbetrages **am 15. 5. 1940, 15. 8. 1940, 15. 11. 1940 und 15. 2. 1941** fällig.

Ein besonderer schriftlicher Bescheid wird ausnahmsweise erteilt, wenn ein Grundstück neu in die Grundsteuerpflicht eintritt, oder wenn sich die Grundsteuer dem vorhergehenden Rechnungsjahre gegenüber geändert hat. Steuerpflichtige, denen ein schriftlicher Grundsteuerbescheid für das Rechnungsjahr 1940 nicht zugeht, müssen daher die Grundsteuer in der bisherigen Höhe weiter entrichten.

Durch diese öffentliche Bekanntmachung treten mit dem heutigen Tage die gleichen Rechtswirkungen ein, die bei Bekanntgabe eines schriftlichen Grundsteuerbescheides eintreten würden.

Finanzamter Detmold, Lemgo und Bad Pyrmont.

Die Lippische Staatszeitung lesen heißt in allem gut unterrichtet sein.

Freibank
auf dem städt. Schlachthof in Detmold
Verkauf von Rindfleisch
am 27. Juli 1940, von 9 bis 11 Uhr. Fleischmarken sind mitzubringen. (Nr. 76—150).

Rubin
trocken
das Küchenwunder
die Hilfe der Hausfrau
das Mädchen für alles
ist in allen einschl. Geschäften erhältlich. Wo nicht zu bekommen, wende man sich an
Rubin-Heinemann, Hameln.

Einfamilien-Villa
Neubau, 6 Räume, Bad, Zentralheizung, schöner Garten, Preis 24 000 RM., zu verkaufen. Schulze-Selmig, Kom.-Ges., Immobilien, Bad Salzuflen, Hermannstr. 14. Tel. 3187.

Familien-Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Lippische Staatszeitung

Suche zum 1. Oktober 1940, auch früher, in neuerbautes Einfamilienhaus mit 2 Morgen Land
Gespannführer
Rob. Möller, Domäne Biemsen bei Bad Salzuflen

Für mein Fremdenheim suche ich zu sofort oder 15. August eine
Kochstütze und 1 Hausmädchen
(Jahresstellung). Bewerbung. mit Zeugnisabschriften an
Haus Trild, Ostseebad Boltenhagen.

Zur sofortigen Einstellung
werden für Dauerbeschäftigung gesucht:
1 Bautechniker für Büro und Baustelle, 1 Buchhalter mit Kenntnissen in der Baubranche, 1 Kraft für Korrespondenz u. Schreibmasch., 1 zuverl. Kraftfahrer mit Führerschein Kl. II, 1 tücht., selbst. Maurerpolier.
Fritz Paukoke, Bauunternehmen, Beneseld über Walsrode.

Kampf dem Verderb!

Jg. Serviererfräulein
in Dauerstellung zu sofort gesucht.
Hotel zur Post
W. Oppermann, Horn in Lippe.

Es ist ratsam
bei schriftlichen Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizulegen, sondern nur beglaubigte Zeugnisabschriften.

Arbeitskräfte
für Näherei in Laßbruch, die bisher nicht im Erwerbsleb. standen, eine Tätigkeit in der Bekleidungsindustrie nicht ausüben oder aus dem Erwerbsleben ausgeschieden waren und wieder einen Beruf ergreifen wollen, gesucht. Oskar Tovote & Co., KG., Herrenkleiderfabrik, Filiale Laßbruch Nr. 49.

Opel-Olympia-Limousine und Adler-Junior
neuwertig, sofort abzugeben.
Paul Wehrmann, Bernitrup, Ruf 190